Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter K. Steffle Anzeigenleiter Fr. Wießinger, beide in Neuenbürg a. Enz (Württemberg).

# Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Reklamezeile 21 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H. Druck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inhaber Fr. Wießinger, Neuenbürg.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 24 - 92. Jahrgang | Dienstag den 30. Eismonat (Januar) 1934 | DA. 12. 33: 4100

# Adolf Hitler ein Jahr Führer des deutschen Volkes

Wenn wir heute zurückdenken an den 30. Januar 1933, jenen Tag, an dem plötzlich in allen deutschen Städten und Dörfern die Hakenkreuzfahnen aus den Fenstern gehängt wurden, jenen Tag, an dessen Abend sich an allen Orten die Fackelzüge durch die Straßen bewegten und an dem sich überall die Menschen nur wenige Worte zuriefen, die Worte: „Der Führer ist Kanzler!", wenn wir an diesen Tag deutscher Schicksalswende zurückdenken, dann scheint es uns kaum möglich, daß ein Jahr schon darüber hingegangen sein soll.

Wenn wir zurückdenken an den 30. Januar 1933 dann erinnern wir uns auch daran, daß an jenem Tage in den späten Abendstunden an vielen Orten Schüsse durch die Straßen peitschten, daß der Bolschewismus wenige Tage später zum großen Schlage ausholte, daß der brennende Reichstag das Fanal zum kommunistischen Aufstand werden sollte. Der Schlag mißlang, kam nicht einmal richtig zur Entwicklung. Die nationalsozialistische Staatsführung hatte die Machtmittel des Staates bereits zu fest in der Hand, als daß ihr noch irgend jemand das Steuer hätte aus der Hand nehmen können.

Aber auch der deutsche Arbeiter hatte sich bereits abgewendet von der kommunistischen Irrlehre, hatte begonnen, dem Marxismus den Rücken zu kehren, weil er seine ganze Verlogenheit und Erbärmlichkeit durchschaut hatte. Er sah ein, daß er als Glied des Volkes sich nicht in Klassenhaß und Klassenkampf verzehren durfte, daß seine Kräfte seinem Volke gehören und nicht im Kampfe gegen das Volk verbraucht werden dürfen. Er ergriff freudig die Hand, die ihm Adolf Hitler bot und gelobte ihm Treue und Mitarbeit am schweren und großen Aufbauwerk.

So finden wir heute, ein Jahr nach der Uebernahme der Staatsführung durch Adolf Hitler das deutsche Volk, das vor Jahresfrist noch in 40, 50 oder mehr Parteien zersplittert war, das sich in Stände und Klassen zergliederte, zu einer Gemeinschaft zusammengeschmiedet. So bauen wir alle als Arbeiter der Nation — ganz gleich, ob wir Handarbeiter, Kaufleute, Beamte, Bauern, Aerzte oder Rechtsanwälte sind — an der Errichtung unseres Staates, an der Vollendung des Dritten Reiches, in dessen Anfängen wir heute stehen.

Soziale und nationale Ehre sollen die Leitsterne dieses neuen deutschen Staates sein. Vom fluchbeladenen 9. November 1918 her war der deutsche Name schwer belastet, war der Ehrenschild der deutschen Nation besudelt. Vierzehn Jahre hatten wir die Schande, die die Novemberverbrecher 1918 auf uns geladen hatten, tragen müssen. Vierzehn Jahre lang hatten deutsche Männer überall im Lande gekämpft, um die deutsche Ehre wiederherzustellen. Sie waren verlacht worden, wurden verfolgt, geprügelt und sogar erschlagen. Was sie erstrebt, wurde unter Adolf Hitler, diesem größten und stärksten Kämpfer für deutsche Ehre, Wirklichkeit.

Er lehnte die entehrenden und demütigenden Zumutungen der sogenannten Siegerstaten im Oktober vorigen Jahres ab und fand den Mut, den vor ihr keiner der sogenannten deutschen Staatsmänner aufgebracht hatte, er vollzog den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und rief die deutsche Abordnung von der Abrüstungskonferenz zurück. Er mußte diesen Schritt tun aus Treue gegen sein Volk, gegen sich selbst und seine nationalsozialistische Weltanschauung. Er wußte aber auch, daß das deutsche Volk diesen Schritt billigte. Seine Frage an das Volk brachte eine Antwort, die in ihrer gewaltigen Einheitlichkeit ein flammendes Bekenntnis für Ehre und Frieden wurde. Und dieses flammende Bekenntnis löschte die Schande und Schmach von 1918 aus und stellte die nationale deutsche Ehre in ihrer ganzen Reinheit wieder her.

So konnten wir nach außen unseren deutschen Stolz wieder tragen. Nun galt es dem deutschen Arbeiter, der einer der Hauptträger des Bekenntnisses vom 12. November 1933 war, seine soziale Ehre, die ihm Liberalismus und Marxismus besudelt und schließlich gestohlen haben, wiederherzustellen. Es galt die Volksgemeinschaft bis ins letzte Glied zur Vollendung zu bringen.

Auch diese gewaltige, vielen unlösbar scheinende Aufgabe wurde in dem ersten Jahre der nationalsozialistischen Revolution bewältigt. Das vom Führer Adolf Hitler in der ersten Januarhälfte erlassene „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit" hat uns deutsche Arbeiter aller Stände zu den freiesten Männern der Welt gemacht.

Ein Jahr haben wir unserem Führer geholfen und Treue gehalten. Im zweiten Jahr werden wir nicht minder treu zur Fahne des Dritten Reiches stehen. Das geloben wir.

## „Ein Jahr Hitlerherrschaft"

### Die größte spanische Zeitung über das neue Deutschland

Die größte spanische Zeitung, das Madrider „ABC", bringt einen Leitartikel mit der Ueberschrift: „Ein Jahr Hitlerherrschaft". Die Tatsache, daß eine spanische Zeitung zum ersten Mal restlos und vorbehaltlos die Errungenschaften des neuen Deutschland anerkennt, lassen die Wiedergabe angebracht erscheinen. Das „ABC" schreibt:

„Jetzt wird es ein Jahr, daß der Präsident Hindenburg die Demission des Generals von Schleicher annahm und Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt hat. Man kann sagen, daß am Nachmittag des 30. Januar 1933 etwas Neues begonnen hat nicht nur in der Geschichte Deutschlands, sondern in der ganzen Welt. Die Beziehungen des Reiches mit den übrigen Ländern haben sich geändert, und der Nationalsozialismus bildet ein allgemeines Gärungsmittel.

Wie sieht die Bilanz des ersten Jahres der Hitlerherrschaft aus? Sogar die Feinde des neuen Regimes müssen anerkennen, daß dieses Deutschland und schließlich die ganze westliche Zivilisation vor einer großen Gefahr errettet hat: Vor dem Kommunismus! Mit 100 Abgeordneten im Reichstag und mit mehr als sechs Millionen Wählern drohten die Bolschewisten sich in die zweitgrößte Partei im Reichstag zu verwandeln. Was wäre passiert, wenn die abtrünnigen Sozialisten die marxistische Union errichtet hätten? Wie würde heute Deutschland aussehen? Und welchen Einfluß würde ein bolschewistisches Deutschland mit 65 Millionen Einwohnern im Herzen Europas ausüben? Das Zerschlagen des Marxismus ist ein Verdienst Hitlers, das ihm niemand mehr nehmen kann.

Man kann auch nicht leugnen, daß der Chef des Nationalsozialismus, Adolf Hitler, es verstanden hat, der deutschen Nation und insbesondere der durch ihre falschen Hirten so oft betrogenen Arbeiterklasse ein neues Ideal, neue Hoffnung und neuen Glauben an ihre Kraft und an das Schicksal des

Reiches zu geben. Die betrogenen, verratenen und erbitterten Arbeiter haben sich in Patrioten verwandelt, in begeisterte Deutsche, die ihr Vaterland wie eine Mutter lieben und die wissen, daß ihr Schicksal untrennbar ist von dem der Nation und die infolgedessen auf den verwüstenden Klassenkampf verzichtet haben. Sie haben darauf nicht nur verzichtet, weil sie an die neuen Männer glauben, sondern auch, weil sie die bisherigen Erfolge von nur zwölf Monaten erkannt haben: die Zahl der Arbeitslosen ist um die Hälfte verringert worden von sechs Millionen auf drei Millionen; die Regierung hat eine wundervolle Winterhilfe organisiert, sowie kulturelle und sportliche Organisationen für die Arbeiterschaft ins Leben gerufen, wie zum Beispiel „Kraft durch Freude", billige Erholungsreisen usw. Statt der sterilen Versprechungen der Marxisten bietet der Nationalsozialismus den Arbeitern eine wirkliche Verbesserung ihres Lohnes, und verschafft ihnen dazu ein erhöhtes Geistesleben. Das Gleiche kann von der Landbevölkerung gesagt werden.

Ferner hat Adolf Hitler wirklich das Dritte Reich geschaffen, das große geeinte Vaterland aller Deutschen anstelle der alten Konföderation von Königreichen, Großherzogtümern und Fürstentümern. Hitler hat den Traum der deutschen Romantiker verwirklicht, den Fichte und seine Schüler schon hatten. In der internationalen Politik besteht er auf dem Recht Deutschlands, auf Freiheit, Ehre und Gleichberechtigung... ...Er bricht mit der Erfüllungspolitik eines Stresemann, die lediglich zur Verarmung des deutschen Volkes geführt hat. Aber gleichzeitig wiederholt er unaufhörlich seinen Wunsch, die Beziehungen zu den Nachbarn des Reiches zu verbessern. Mit Polen hat er es schon erreicht.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die in einem Jahr auf allen Gebieten geleistete Arbeit so umfangreich ist, daß es Mühe kostet, sie schrittweise zu verfolgen. Nur ganz selten hat ein Regime in so kurzer Zeit all das erfüllt, was es von der Opposition aus gepredigt hatte, wie das Regime Hitler."

## „Ein erschütterndes Erlebnis"

Der Schweizer Nationalrat Otto Walter (Olten) veröffentlichte kürzlich im Oltener „Morgen" zwei Berichte über seine Reise durch Deutschland, die ein großes Verständnis für das neue Deutschland zeigen. Der Verfasser schließt seine Beschreibung des Besuches eines Vortrages des Reichsministers Dr. Goebbels im Berliner Sportpalast mit folgenden Worten:

„Was man sah und hörte, war ohne alle Einschränkung ein großes, vielleicht sogar erschütterndes Erlebnis. Ein Volk muß Namenloses durchgemacht haben, bevor es sich zu solcher rotglühenden Entschlossenheit unter einem eisernen Führerwillen zusammenreißt. Deutschland wird auf Jahre, nein, auf Jahrzehnte hinaus, sein heutiges politisches System und Gesicht nicht ändern, möge es dieses bewundernswerten Volkes wirkliches Glück bedeuten."

## Hindenburg an den Führer

**Berlin, 29. Jan. Anläßlich des heutigen Jahrestages der Uebernahme der Führung der Reichsregierung durch Adolf Hitler hat der Reichspräsident ein Handschreiben an den Herrn Reichskanzler gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:**

**Sehr geehrter Herr Reichskanzler!**

**Die Wiederkehr des Tages, an dem ich Sie im Vorjahre zur Führung der Reichsregierung berufen und zum Reichskanzler ernannt habe, ist mir Anlaß, Ihrer in herzlicher Dankbarkeit zu gedenken und Ihnen meine aufrichtige Anerkennung für Ihre hingebende Arbeit und Ihre große Leistung auszusprechen. Vieles ist in dem seither abgelaufenen Jahr zur Beseitigung der Wirtschaftsnot und zur Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes geschehen und große Fortschritte sind gemacht worden; aber es bleibt auch noch vieles zu tun übrig, bis Not und Schwäche endgültig überwunden sind. Ich vertraue auf Sie und Ihre Mitarbeiter, daß Sie das so tatkräftig begonnene große Werk des deutschen Wiederaufbaues auf der Grundlage der nun glücklich erreichten nationalen Einheit des deutschen Volkes im kommenden Jahre erfolgreich fortsetzen und mit Gottes Hilfe vollenden werden!**

**In dieser Zuversicht verbleibe ich mit freundlichen Grüßen**

**Ihr sehr ergebener**

**gez. von Hindenburg.**

## Heute nachmittag Reichstag

**Berlin**, 29. Jan. Im Mittelpunkt des 30. Januar steht diesmal die um drei Uhr nachmittags beginnende Sitzung des Reichstages in der Kroll-Oper, die zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung einberufen worden ist. Man erwartet eine Ansprache des Reichstagspräsidenten Göring.

Die Erklärung der Reichsregierung wird vom Reichskanzler selber verlesen werden und dürfte einige Zeit beanspruchen, möglicherweise wird eine Abstimmung mit der Tagesordnung verbunden.

## Regierungserklärung im Rundfunk

**Berlin, 29. Jan. Die Dienstag-Sitzung des Reichstags mit der Regierungserklärung durch den Reichskanzler Adolf Hitler wird auf alle deutschen Sender übernommen werden. Die Sitzung beginnt um 15 Uhr.**

---

## England antwortet zur Abrüstung

**Berlin**, 29. Jan. Am Montag hat der Reichskanzler in Gegenwart des Reichsaußenministers den britischen Botschafter Sir Eric Phipps empfangen, der eine Denkschrift der britischen Regierung — die Antwort auf die jüngste deutsche Note — überreichte.

Nach Mitteilungen englischer Blätter hat die britische Regierung auf die Bewährungszeit in der Abrüstungskonvention endgültig verzichtet. Auch sollen Deutschland grundsätzlich alle Verteidigungswaffen gewährt werden, wenngleich man bemüht sein werde, durch Verhandlungen ihre Zahl für Deutschland niedriger zu halten als für seine Nachbarn. Die Offensivwaffen der hochgerüsteten Staaten sollen innerhalb von drei Jahren zerstört werden. Die Kontrolle soll auf alle Vertragsunterzeichner Anwendung finden und daher keine Zurücksetzung Deutschlands darstellen.

## Paris ist Herd des Unfriedens

**Rom**, 29. Jan. Das römische Mittagsblatt „Tevere" stellt fest, daß in der französischen Presse der Gedanke einer englisch-italienischen Vermittlung in der Abrüstungsfrage jetzt schon zurückgewiesen werde. Damit lehne Frankreich etwas ab, was ihm noch gar nicht angeboten worden sei, ja, was ihm vielleicht gar nicht angeboten werden wird.

Gar nicht oft genug könne man wiederholen, daß es in der Abrüstungsfrage keinen französisch-deutschen Konflikt gebe. Es gebe nur einen Konflikt zwischen dem Frieden und dem Kriege, zwischen dem Wahnsinn einiger Nationen, und der Besonnenheit der übrigen Völker.

Man dürfe beifügen, daß es auch einen Konflikt gebe zwischen Frankreich und der übrigen Welt. Gewiß sei nicht die ganze Welt friedlich und zur Abrüstung geneigt, so daß Frankreich die einzige Nation bleibe, die Gewehr bei Fuß bereitstehen bleiben wolle. So einfach liege die Sache allerdings nicht. Aber, daß Frankreich die Kernfestung des Widerstandes gegen die Abrüstung sei, das stehe heute fest.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Kabinett der starken Hand in Frankreich

**Paris**, 29. Jan. Der Präsident der Republik hat heute vormittag den ehemaligen Ministerpräsidenten Daladier empfangen. Beim Verlassen des Elysées erklärte Daladier den Berichterstattern, daß der Präsident ihm den Auftrag zur Kabinettsbildung angeboten habe. Im Laufe des Abends werde er den Präsident erneut besuchen und ihm nach inzwischen erfolgter Befragung seiner politischen Freunde die endgültige Antwort geben. Daladier erklärte weiter, es sei seine Absicht, eine Regierung energischer und achtenswerter Männer zu bilden, die entschlossen sind, die Autorität des Staates im Vertrauen auf die Republik wieder herzustellen.

### Pariser Demonstranten

**Paris**, 28. Jan. Bei den Kundgebungen auf den großen Boulevards, auf denen sich eine wogende Menschenmenge bewegte, haben sich einige amüsante Zwischenfälle zugetragen. Ein junger Mann schlug einen Feuermelder ein. Einige Augenblicke später erschienen zwei Feuerwehrwagen und machten alles für die Löscharbeiten bereit. Als den Schläuchen die ersten Strahlen zu entspringen begannen, wurden sie von der schaulustigen Menge zerschnitten, sodaß unter allgemeinem Gelächter sich Wasserwogen über die Menge ergossen.

An einer anderen Stelle entledigte sich ein älterer Mann, dem es nicht an Humor zu fehlen schien, seiner sämtlichen Kleider und versuchte splitternackt die Menge anzufeuern mit den Worten: „Das haben die Regierung und die Steuerbehörden aus mir gemacht." Der Galgenvogel hatte zwar die Lacher auf seiner Seite, mußte aber der Polizei auf die Wache folgen. Ueberhaupt scheint für viele Teilnehmer an den Kundgebungen der Wunsch, einmal mitzutun und sich richtig ausschreien zu können, im Vordergrund zu stehen, und nicht der Kampf gegen die die Regierung und das Regime. Ebenso schnell, wie die Kundgebung zu einer mächtigen Welle angewachsen war, verzogen sich die meisten Teilnehmer in den späten Abendstunden.

## Stalin droht Japan

**Moskau**, 28. Jan. Auf dem 17. Parteikongreß der Sowjetunion hielt Stalin als Generalsekretär eine mehrstündige Rede über die innen- und außenpolitische Lage, wobei er u. a. ausführte:

Die gesamte Wirtschaftskrise in Europa, Asien und den Vereinigten Staaten habe gezeigt, wie krank die kapitalistische Wirtschaft sei. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte Stalin die den Wunsch der Sowjetregierung, unbedingt die Friedensbeziehungen zu der ganzen Welt aufrecht zu erhalten, obwohl es Mächte gebe, die einen Konflikt mit der Sowjetregierung provozieren wollten. Die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Amerika bezeichnete Stalin als eine wichtige internationale Aktion.

Die Beziehungen zu Japan verdienten die größte Aufmerksamkeit. Die japanische Ablehnung, mit der Sowjetunion einen Nichtangriffspakt abzuschließen, sei ein feindseliger Akt gewesen. Das gleiche gelte von den Verhandlungen über die chinesische Ostbahn. Japanische Agenten begingen unglaubliche Dinge gegenüber sowjetrussischen Angestellten und verletzten dauernd die Gesetze auf der chinesischen Ostbahn.

Wir wollen den Frieden, betonte Stalin, und wir sind zu allen Maßnahmen bereit, um eine normale Situation herbeizuführen. Wir können aber in dieser Richtung nicht mehr tun. Wir müssen das Land vor Ueberraschungen schützen und auf einen Angriff gefaßt sein. Wir fürchten uns nicht vor Drohungen und wir sind bereit, jeden Schlag mit einem Gegenschlag zu beantworten. Wer den Frieden will und Geschäftsbeziehungen mit uns anzubahnen sucht, wird stets bei uns Unterstützung finden. Diejenigen aber, die es versuchen wollen, uns zu überfallen, werden einen Denkzettel bekommen, daß sie jede Lust verlieren werden, ihre Schweineschnauze noch einmal in den Sowjetgemüsegarten zu stecken.

Stalin streifte dann noch kurz die Beziehungen zu Deutschland, wobei er behauptete, daß in Deutschland angeblich sowjetfeindliche Kräfte am Werke seien. Die Sowjetunion jedoch, fuhr Stalin fort, trete dennoch für die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland ein.

### NSBO.-Männer können Pg. werden

**Berlin**, 28. Jan. Der Reichsorganisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront und stellvertretende Leiter der NSBO., Claus Selzner, gewährte dem Hauptschriftleiter des „Deutschen", Karl Busch, eine längere Unterredung, die sich mit der Neuordnung der Deutschen Arbeitsfront und den von Dr. Ley dazu herausgegebenen Erlassen befaßte. Reichsorganisationsleiter Selzner wies darauf hin, daß die NSBO. nicht nur als Teil der Partei gelte, sondern ein Teil der Partei ist. Nach einer Abmachung mit dem Reichsschatzmeister Schwarz sollen die NSBO.-Männer, die vor dem 30. Januar 1933 in der NSBO. kämpften und nicht offizielle Mitglieder der NSDAP. waren, die Parteimitgliedschaft nachträglich erwerben können. Das ist notwendig, da die NSBO. die Vertrauensräte und die Sachverständigenbeiräte stellen soll, die das Gesetz der nationalen Arbeit vorsieht.

## Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung

Das Arbeitsamt schreibt uns dazu:

Wieder einmal steht das Osterfest vor der Türe. Mit ihm verbunden ist für viele unserer jungen Volksgenossen der ernste Schritt der Berufswahl und damit der Uebertritt von der Schule ins Arbeitsleben. Ostern 1934 kommt zum ersten Mal wieder ein voller Jahrgang zur Schulentlassung. Etwa 1,2 Millionen Kinder gegenüber 500- bis 600 000 in früheren Jahren sind es, die Einlaß heischend vor den Toren unserer Ausbildungsstätten stehen, in denen sie sich die Grundlagen einer späteren eigenen Existenz schaffen möchten. Angesichts dieser großen Zahl muß es allen Beteiligten zur unabwendbaren Pflicht gemacht werden, schon frühzeitig alle Unterbringungsmöglichkeiten erschöpfend aufzuspüren und jeden für eine Lehre verfügbaren Platz freizumachen. Wir müssen uns bewußt sein, daß ein gesundes Geschlecht, so wie es unser Führer will, nur dann heranwachsen kann, wenn alle diese jungen Menschen nach Möglichkeit von der Straße wegkommen und in der ernsten Schule der Arbeit zu tüchtigen und verantwortungsbewußten Volksgenossen erzogen werden. Die wirtschaftliche Vernunft gebietet uns zugleich, den Blick einige Jahre vorausschweifen zu lassen und zu bedenken, daß die Lehrlinge von heute in einigen Jahren unsere unentbehrlichen Mitarbeiter sein werden und daß all das Gute, was wir jetzt an unserem Nachwuchs tun, der deutschen Wirtschaft einst vielfältig wieder zurückgegeben wird. Planmäßige Nachwuchsregelung ist deshalb die Parole unserer Zeit. Nie mehr kann es unsere Volkswirtschaft dulden, daß ungeeignete Bewerber in nicht passende Berufe eintreten. Auf der anderen Seite aber bedeutet jede fehlgeleitete Lehre, die aus Gründen falscher Vorstellungen angetreten und später wieder gelöst wurde, einen finanziellen Verlust, denn dieses Lehrgeld wurde umsonst aufgewendet. Aber auch menschlich gesehen — und wir wollen ja doch heute uns vor allen Dingen des Menschen annehmen — ist eine zerbrochene Lehre in vielen Fällen einem zerbrochenen Leben gleichzusetzen. Denn immer noch ist die Arbeit nicht allein zum Zwecke der Bedürfnisbefriedigung da, vielmehr ist die Arbeit das einzige Mittel, an dem wir uns täglich neu beweisen und uns zur Persönlichkeit entfalten können. Berufsfreude ist die Grundlage jedes Schaffens. Berufsfreude kann aber nur dort hochkommen, wo der betreffende Bewerber „als richtiger Mann am richtigen Platz" steht.

Im breiten Strome wird unser künftiges Wirtschaftsleben dahinfließen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer stehen in gemeinsamer Front — denn Arbeit ist Dienst am Volke. Das Qualitätsprinzip herrscht wieder vor. Hiernach soll jeder Volksgenosse an den Platz gestellt werden, an dem er seinem Volk am besten dienen kann.

Am deutlichsten ist der Pulsschlag unseres Wirtschaftslebens bei den Arbeitsämtern spürbar, deren Berufsberatungsstellen vor allem sich mit Nachwuchsfragen befassen. Diese Berufsberatungsstellen verfügen über die Kenntnisse der beruflichen, gesundheitlichen, charakterlichen und sittlichen Eignung aller an Ostern 1934 zur Entlassung kommenden Schülerinnen und Schüler. Sie stellen durch besondere Beratungsverfahren fest, ob auch die Neigung jedes Lehrstellenbewerbers mit der vorhandenen Eignung übereinstimmt. Erst wenn dies der Fall ist, findet die Vermittlung in eine Lehrstelle statt. Im Interesse aller Arbeitgeber liegt es, die Bestrebungen der Berufsberatung zu fördern und ihre Bemühungen in weitestem Umfange zu unterstützen.

In der praktischen Durchführung dieser Gedanken hat sich die bisherige Zusammenarbeit in den meisten Fällen so entwickelt, daß die einzelnen Arbeitgeber ihre freien Lehrstellen über ihre Innungen bzw. Berufsverbände dem Arbeitsamt zur Besetzung mitteilen. Die Berufsberatung weist darauf für die freien Lehrstellen geeignete und vorgeprüfte Bewerber zu. Die letzte Entscheidung und Auswahl eines Bewerbers bleibt jedoch unbedingt dem Arbeitgeber selbst überlassen.

Um alle verfügbaren Stellen erfassen zu können, werden daher die Lehrherren dringend gebeten, offene Stellen baldigst dem Arbeitsamt zu melden. Sie mögen nicht warten, bis irgend ein Junge oder Mädchen, das sie gar nicht näher kennen, zufällig wegen einer Lehrstelle bei ihnen nachfragt. Sie mögen sich auch nicht auf persönliche Empfehlungen Außenstehender verlassen, die von der beruflichen Eignung des Empfohlenen nichts näheres wissen können. Die Erfahrung zeigt, daß bei verspäteter Stellenanmeldung die gut geeigneten Schüler und Schülerinnen in anderen Berufen ein Unterkommen bereits gefunden haben und daher geeignete Bewerber nicht zur Verfügung stehen. Das Nachsehen hat dabei der Lehrherr. Planwirtschaft bei der Nachwuchsregelung bedingt verantwortungsvolle Zusammenarbeit. Niemals dürfte es vorkommen, daß Stellen „unter der Hand" besetzt werden, während man bei der Berufsberatungsstelle nachfragende wirklich geeignete Bewerber wieder fortschicken oder vertrösten muß. Die Zeiten des „Hamsterns" müssen der Vergangenheit angehören.

An die Lehrherren ergeht deshalb die dringende Bitte, alle freien verfügbaren Lehrstellen dem Arbeitsamt Pforzheim zu melden, dessen Berufsberatungsstelle ihnen in allen das Lehrlingswesen betreffenden Fragen gerne und kostenlos mit jeder gewünschten Auskunft zur Verfügung steht.

### Die Mitarbeiter

Oberste Reihe von links nach rechts: Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der Führer der Arbeitsfront Dr. Ley und Preußens Ministerpräsident Reichs-Luftfahrtminister General Göring.

Mittlere Reihe links: Reichsinnenminister Dr. Frick, rechts: Reichslandwirtschaftsminister und Führer des Nährstandes Darré

Unterste Reihe von links nach rechts: Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der Stellvertreter des Führers Rud. Heß, der Stabschef der SA. Reichsminister Röhm und Vizekanzler von Papen.

## Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Ueber Großbritannien liegt ein Hochdruckgebiet, das allmählich Einfluß auf die Wetterlage gewinnt, so daß zeitweilig aufheiterndes, vorwiegend trockenes, mäßig frostiges Wetter zu erwarten ist.

### Neuenbürg

**Das bedeutendste und wichtigste Bauvorhaben der Stadt** seit längerer Zeit ist in diesen Tagen in Angriff genommen worden: die Geradlegung der Enz in der Gegend des Mühlkanals auf einer Strecke von etwa 500 Metern. Es war dringend notwendig, den etwaigen Versuchen der Enz Einhalt zu gebieten, aus der Stadt ein Kleinvenedig zu machen und aus der Hauptverkehrsstraße einen Floßkanal, wie es schon oft der Fall war, zum Schaden an Eigentum und mit Gefährdung des Lebens der Bewohner. Die vorgesehene Ausrichtung des Flusses wird mit einem Kostenaufwand von 120 000 RM. durchgeführt, dessen größter Teil für etwa 15 000 Tagewerke, also als Arbeitslohn die Wirtschaft beleben dürfte. Dafür wird auch eine Anlage geschaffen, die nach menschlichem Ermessen die Gefahren hinanhält, da außer der Geradlegung des Flusses zwischen betonierten Mauern und der Verbreiterung des Mühlkanals gleich hinter seiner Abzweigung ein ganz modernes selbständiges Dachwehr, geliefert von Voith-Heidenheim, ersteht, das sich der Stärke des Stromes genau anpaßt. Die Einfassung der Enz beginnt am linken Ufer beim Hause Turnstraße 10 und endet hinter dem Hause Brunnenstraße 32, während auf dem rechten Ufer an die bestehende Mauer angeschlossen wird und mit einer Verschmälerung des Wasserlaufes um 6—8 Meter eine Aufschüttung verbunden ist, die als vorbereitende Arbeit für die geplante Ufer- und Entlastungsstraße der schmalen südlichen Stadtzufahrt künftig von großer Bedeutung sein wird. Selbstverständlich verschwindet das Reisigwehr und die Kiesbarre bei der Mühle. Die Arbeiten werden von den Firmen Fr. Geiger und Karl Seyfried in Gemeinschaft ausgeführt.

**Vom Winterhilfswerk** gelangen heute, am Tage der nationalsozialistischen Revolution, von Seiten der Reichsführung Millionen von Lebensmittel- und Kohlengutscheinen durch die jeweiligen örtlichen WHW.-Stellen zur Verteilung. Das hiesige Winterhilfswerk konnte auch im Laufe des Monats Januar manche Not lindern, kamen doch neben 160 Zentnern Kartoffeln, 170 St. Reichsbedarfsdeckungsscheine im Gesamtwerte von 1400 RM. zur Ausgabe. Die Leitung des WHW. ist sich ihrer hohen Aufgabe besonders bewußt, bedürftigen Volksgenossen in erhöhtem Maße zu helfen und bringt heute neben 750 St. Lebensmittelgutscheinen zu je 1 RM. 110 Ztr. Kohlen, 25 Ztr. Kartoffeln, 15 Ztr. Mehl und 1,5 Ztr. Zucker zur Verteilung.

**Die Hauptversammlung der Freiw. Feuerwehr** wurde gestern abend im Gasthaus zur „Eintracht" bei guter Beteiligung abgehalten. Nach einem Musikstück der Feuerwehrkapelle und der üblichen Begrüßung gab der Kommandant Stadtbaumeister Jetter einen kurzen allgemeinen Tätigkeitsbericht, der vom Schriftführer Otto Haist durch Verlesung der Protokolle ergänzt wurde; die Gleichschaltungsversammlung, die Sitzungen des Verwaltungsausschusses und die vom Landesfeuerlöschinspektor abgehaltene Hauptbesichtigung mit Uebung wurden noch einmal in die Erinnerung zurückgerufen. Im folgenden durch Kam. Haist vorgetragenen Kassenbericht wurde eine Einnahme von 985.24 RM. und Ausgabe von 951.51 RM. festgestellt, sowie ein Kassenbestand von 33.73 RM. und ein Vermögensstand von 1167.23 RM. Die Kasse ist geprüft und in Ordnung befunden; Einwände wurden nicht erhoben. — Der Hauptgegenstand der Versammlung war das 75jährige Jubiläum der Wehr, das am 14. und 15. Juli festlich begangen werden soll. Der Himmelfahrtsausflug findet dafür nicht statt, auch wird von einer Ausdehnung des Festes auf den Montag abgesehen. Die höheren Stellen und die Wehren im weiteren Umkreis sollen eingeladen werden, jedoch möge die Ordnung der Einzelheiten dem Ausschuß überlassen bleiben. Auch hiermit war die Versammlung einverstanden. Eine erbetene Beihilfe für den Spielmannszug und eine Bitte um Entlassung eines Kameraden wegen Unfall wurde ohne Widerspruch genehmigt. Zum Führer des 2. Zuges wurde Kam. Fr. Lötterle bestimmt. Weiter wurden wichtige Mitteilungen über Stromleitungen und nationale Abzeichen sowie Uebungen, Vorbeimarsch und Pflichtübungen bekanntgegeben. Künftig wird für Versäumnis keine Strafe mehr erhoben, sondern es erfolgt nach zweimaligem Fehlen der Ausschluß. — Die eifrige Betätigung der Kapelle in den Pausen wurde mit Dank anerkannt. Zum Schluß dankte Bürgermeister Knodel im Namen der Stadtverwaltung den Wehrmännern für den bewiesenen kameradschaftlichen Geist und erwartete, daß sie auch in den nächsten Monaten alles daransetzen, um beim Jubiläum mit Achtung zu bestehen, aber auch im Ernstfalle ihren Mann zu stellen. Den Dank an die Führer und eine Aufforderung zur weiteren treuen Pflichterfüllung brachte Kam. Müller zum Ausdruck, was vom Kommandanten mit passenden Worten erwidert wurde. Ein kurzes geselliges Beisammensein schloß sich an.

**Die hiesige Ortsgruppe des Bezirks-Obst- und Gartenbauvereins** hielt es von jeher für ihre Pflicht, durch Felderumgang und fachliche Vorträge den Mitgliedern und sonstigen Interessenten mit Rat und Tat an die Hand zu gehen und aufklärend zu wirken nach dem Grundsatz: „Pflege mit Sorgfalt Baum und Strauch, es gereuet Dich nicht, sie lohnen Dirs auch!" So fand am vergangenen Sonntag nachmittag ein Rundgang auf den Junkeräckern und auf dem Ziegelrain mit anschließendem Vortrag statt, zu welchem erfreulicherweise unser altbekannter Obstbau-Oberinspektor Schaal aus Stuttgart gewonnen wurde. Ein über Erwarten zahlreicher Besuch von hier und auswärts war beiden Veranstaltungen beschieden. In klarer und sachverständiger Weise behandelte der Sachverständige die schon seit Jahren mangelhaft gepflegten Obstbäume auf beiden Gebieten und betonte recht eindringlich, daß hier eine rasche Abhilfe dringend geboten erscheine. Hauptsächlich hat die Moosbildung ganz krasse Formen angenommen, welche dem Ungeziefer einen willkommenen Unterschlupf bietet. Zentimeterdicke Mooschichten waren durchweg festzustellen, die auch das Wachstum der Bäume wesentlich beeinträchtigen. Auch der Apfelsaftsauger konnte vielfach angetroffen werden. Durch das Fehlen von Drahthosen haben auch Jungbäume Schaden gelitten, ein Beweis dafür, daß die Bestimmungen der Stadtverwaltung seitens der Pächter nicht befolgt wurden. Es war geradezu beschämend, daß noch in jetziger Zeit eine solche Unordnung an den Obstbäumen Platz greifen konnte. Um 3 Uhr schloß sich der Vortrag im Kurhaus Tannenburg an. Vorstand Scheerer begrüßte die zahlreich erschienenen Obstbaufreunde, insbesondere Obstbau-Oberinspektor Schaal und den Vorsitzenden des Bezirksvereins, Bürgermeister Knodel, und erteilte dem Vortragenden das Wort. Er erwähnte einleitend, daß auch der Obstbau ein Kampf sei, wäre dies nicht der Fall, dann wäre er geradezu langweilig. Schon vor 20 Jahren habe er geäußert, der Grund und Boden gehöre dem Vaterland, heute sei es jedoch so weit. Deshalb müsse daraus gefolgert werden, daß hier nichts versäumt werden dürfe. Die nächste Zeit werde mancherlei Aenderungen im Obstbau bringen und die Obstzüchter müßten sich auch nach dieser Richtung umstellen. Es sei geradezu eine Sünde, wenn man Bäume dastehen habe, welche nur den Boden aussaugen, aber nichts bringen. Das Entfernen alter Obstbäume werde in Bälde durch Gesetz vorgeschrieben werden, da gerade auch solche Bäume das Fortkommen des Ungeziefers begünstigen. Auch

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Pflanzung der Bäume werde künftig einer Neuregelung unterworfen. Dazu sei jedoch eine Uebergangszeit notwendig und später könnten wir dann unseren Nachkommen ein vollwertiges Obstgut hinterlassen. Um diese Neuerungen durchzuführen, müssen die Obstzüchter eben auch folgen lernen. Er selbst betrachte sich noch trotz seiner jahrzehntelangen Tätigkeit als Lehrling, weil man eben im Obstbau nie auslernt. Wir seien im Obstbau wohl vorwärts gekommen, aber viel zu langsam. Der Obstbau sei nicht Eigen-, Gemeinde-, Staats- oder Reichssache, sondern Weltsache und wir müßten alles aufbieten, damit wir nicht vom Ausland vollständig überflügelt werden. Man müsse sich darauf einstellen, weniger Herbstobst zu züchten, sondern vielmehr dem haltbaren Winterobst das Hauptaugenmerk zuwenden, zu welchem sich unsere klimatischen Verhältnisse vorzüglich eignen. Aromatisch sei unser Obst dem Auslandsobst weit überlegen. Auch im Handel werde sich eine Veränderung vollziehen. Wir hätten wohl Pioniere im Obstbau, aber leider hätten dieselben immer mit Widerständen zu kämpfen. Die Vielheit der Sorten sei ebenfalls ein Mißstand, hätten wir doch allein rund 2000 Apfelsorten. Mit 100 brauchbaren Sorten könnte man einen wesentlichen Fortschritt erzielen. Eine gleichmäßige Ernte der Früchte müsse ebenfalls angestrebt werden. Neben der notwendigen Winterdüngung müsse auch die Sommerdüngung einhergehen, welche die Bildung des Fruchtansatzes wesentlich begünstige. Der strenge Winter 1928/29 habe das Erdreich in tiefer Schicht wasserarm gemacht, was selbst ein achttägiger Regen nicht wieder gut machen konnte. Bei geschlossenem Boden sind Baumscheiben unerläßlich, hier werde noch sehr viel vernachlässigt. Die Pflege der Bäume auf dem begangenen Gebiet lasse sehr viel zu wünschen übrig. Unter allen Umständen müsse das Moos und die Flechten entfernt werden, erst dann könne die Bekämpfung des Ungeziefers mit Erfolg durchgeführt werden. Luft und Licht sei ebenfalls ein dringendes Erfordernis. Auch die Wundbehandlung müsse viel sorgfältiger geschehen. Aststumpen dürfe es nicht geben, wie sie gerade hier zu sehen waren. Mit Nachdruck betonte der Vortragende, daß ihn der Befund der Obstbäume in keiner Weise befriedigt hätte, es sei aber noch möglich, hier etwas Gutes zu schaffen. Nichtkenner sollten die Schere von den Bäumen lassen und den Fachmann zu Rate ziehen. Als ein gutes Beispiel führte der Redner die jungen Bäume an der Wilhelm Murr-Straße an, die mustergültig behandelt wurden. Er ermahnte die Anwesenden zum Schluß, das Gehörte auch befolgen zu wollen. Vorstand Scheerer dankte hierauf dem Redner namens der Versammlung herzlich für seinen lehrreichen Vortrag. Bürgermeister Knodel als Vorsitzender des Bezirks-Obst- und Gartenbauvereins erinnerte an die Gründung des Bezirksvereins vor 23 Jahren und an seine Tätigkeit und betonte, daß wir heute den ersten Sachverständigen im württ. Obstbau in unserer Mitte hätten, dem wir volles Vertrauen entgegenbringen können. Er verbreitete sich im besonderen über die Ziele der Obstbauvereine und hob hervor, daß es höchste Zeit sei, daß wir uns regen in Bezug auf das Auslandsobst, wobei er Beispiele aus Südtirol anführte. Er gab dann näheren Aufschluß über die Umgestaltung in der Vergebung der Bürgergrundstücke und ermahnte die Pächter, bei Bedarf stets einen Fachmann zu Rate zu ziehen. Uebergehend auf die künftige Gestaltung des Bezirksvereins erwähnte er, die Ortsgruppen möchten sich gedulden, bis nähere Bestimmungen vorliegen und bat die Ortsgruppen, in der bisherigen Weise weiter zu arbeiten. In der sich anschließenden Aussprache wurde auch die Tätigkeit des Bezirksbaumwarts bemängelt, da die Ortsgruppen stets auf sich selber angewiesen seien. Nach noch weiteren Ausführungen, in welchen der einmütige Wille zum Ausdruck kam, daß wir alle treu zur Stange halten, schloß Vorstand Scheerer mit dem Dank an alle Anwesenden, den Vortragenden und den Bezirksvorsitzenden die äußerst anregend verlaufene Versammlung.

**Eine Wanderung des Schwarzwaldvereins Neuenbürg** wurde nach längerer Pause am letzten Sonntag durchgeführt. Schon immer hatte man das Gefühl, als ob der Schwarzwaldverein samt seinem Vorstand vom September bis März einen langen Winterschlaf halte. Am Sonntag hat er uns aber eines andern belehrt. Wenn am Freitag strahlende Sonne das Tal erfüllte, so waren es am Sonntag Schneeflocken, die uns der Wettergott zugedacht hatte, um zu probieren, ob die Unentwegten auch bei solchem Schneegestöber dem Verein die Treue halten. Punkt 2 Uhr zogen fünf Damen und sieben Herren, in Begleitung vom Peterle, am Schießhaus ab, um nach einer Viertelstunde auf der Ruine Waldenburg einen genußreichen, mit allerlei Humor gewürzten Vortrag zu hören. Ueber den sogenannten Kutscherweg wanderten wir hinab zum Rotenbächle und kamen auf Umwegen, zum Leid eines Mitwanderers, den es mächtig zum Eyachbrücke zu den Schützenwürsten zog, zur Ruine Straubenhardt. Unsere Jugend hatte sich in sicherem Schutze hinter den Bäumen aufgestellt, um den anstürmenden Feind mit einer Ladung Schneeballen zu empfangen. Nach einigen kurzen Erklärungen gings weiter übers Schwabentor zur Doblerstraße, wo man einem halbfertigen Schneemann noch die Augen einsetzen mußte, um im Marschtempo das Endziel, die Eyachbrücke, zu erreichen, wo wir uns unter Lachen und Scherzen stärkten. Ein Wanderer hat uns sogar die Kunst des Hypnotisierens gezeigt, vorher hat er aber seinem Peterle einen kleinen Schwips aufgehängt, daß er liebebedürftig bei einer Dame Anschluß suchte. Mit einem fröhlichen Lied traten wir den Heimweg an, auf dem unser Siegfried aus Höfen uns begleitete. Einer Wanderfreundin, die scheinbar von der Hochzeit, bei der sie am Samstag war, mittags um 2 Uhr noch nicht ausgeschlafen hatte, sangen wir ein Ständchen und kam frohen Muts um 9 Uhr wieder nach Hause.

## Bad Wildbad

**Zweihundert Raummeter Brennholz** haben die Gemeinden des Oberamts aus ihren Waldungen zusammengebracht als Brennholzspende für bedürftige Volksgenossen in den Städten unseres Landes. Der größere Teil dieser ansehnlichen Menge die etwa sieben Waggons füllt, kam bereits zur Versendung. Die Sammlung geschah auf Anregung der Gauleitung der NS.-Volkswohlfahrt und dürfte in Württemberg bis jetzt in diesem Umfang noch nicht annähernd von anderer Seite erreicht sein. Sie war nur möglich durch tatkräftiges Einsetzen der Kreisleitung der Winterhilfe und die anerkennenswerte Unterstützung der örtlichen Stellen und der Gemeindeverwaltungen.

**Sprechabend der Ortsgruppe Wildbad.** Im Eisenbahnhotel fand der erste Sprechabend im neuen Jahr statt. Ortsgruppenführer Dr. Sommer warf zunächst einen Rückblick auf die Geschehnisse des abgelaufenen Jahres, das dem Nationalsozialismus durch Berufung unseres Führers zum Reichskanzler die Macht brachte. Die Wahlschlacht im Lipper Land zeigte auch den blödesten Auge, daß der Nationalsozialismus alle Dämme überspült hatte und der unverfälschte Ausdruck des Volkes war. Die Reichstagswahl vom 5. März schuf die Grundlage, auf der die neue Verfassung aufgebaut werden konnte, die nur das Führerprinzip mit Verantwortung nach oben und Autorität nach unten kennt. Der Kampf um Gewinnung des letzten Volksgenossen begann, die Arbeitsschlachten setzten ein. Was nie geglaubt wurde, es hießt doch immer „Hitler machts auch nicht anders und besser", wurde wahr. Ueber zwei Millionen Arbeitslose konnten ihrem traurigen Schicksal entrissen werden, die zum Spott gewordene Ankurbelung der Wirtschaft hat gleich so mächtig eingesetzt, daß es so manchem Krittler die Sprache verschlagen hat. Die Einheit des Reichs ist vollzogen und nicht mehr bedroht, die Kriegsgefahr von außen gebannt. Der ständische Aufbau in seinen mächtigen Fronten festgefügt. Im Winterhilfswerk ein Stück Sozialismus verwirklicht, wie es uns kein Volk weder vorgemacht hat, noch nachmachen wird. Wer vor diesen Großtaten die Augen verschließt und sich lieber an menschlichen Mängeln und Schwächen aufhält, die jedem Menschenwerk anhingen und zur Ueberwindung bestimmt sind, der möge sich an die trostlosen Zeiten erinnern, da sich die Not- und Elendsverordnungen jagten. Pg. Kern sprach noch über die Lösung der musikalischen Frage in hiesiger Stadt. Sie ist so gedacht, daß einem tüchtigen Musiker die musikalische Führung der entsprechenden Vereine übertragen wird. Derselbe sorgt für Ausbildung des musikalischen Nachwuchses und baut Stufe um Stufe einer zur Gemeinschaft erziehenden musikalischen Kultur auf. So wird zum Segen des Gemeinwohls auch eine neue und nicht unwichtige Existenzmöglichkeit geschaffen. Nachdem Ortsgruppenführer Dr. Sommer noch über die Kreiswaltertagung in Neuenbürg berichtet hatte und Pg. Geiling einige Worte der Erinnerung und Mahnung an die Anwesenden gerichtet hatte, schloß der erstere den Sprechabend mit dem begeistert gesungenen Horst-Wessel-Lied.

**Die Hauptversammlung der K.K. Schützen-Abteilung** am Samstag abend in der Rennbachbrauerei wurde in gewohnter Weise mit einem Schützenlied eingeleitet. Vereinsführer Kloß gab sodann einen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr und sprach sich sehr lobend über die erzielten Erfolge aus, besonders in Ludwigsburg und durch die Wiedergewinnung des Wanderpreises von Karlsruhe. Er dankte allen Mitarbeitern für das erwiesene Interesse und der gebrachten Opfer. Schießleiter Dickoff ergänzte den Bericht durch Ausführung weiterer Einzelheiten. Mit Bewunderung muß man nach dem Kassenbericht von Kam. Willi Riexinger feststellen, wie die nicht allzu große Schützengilde bestrebt ist, ihre nicht geringen Ausgaben neben denen für den Einbau der Zeigeranlage zu genügen. Dabei erhält sie immer wieder kleine Verbesserungen. Das neue Geschäftsjahr gewährt berechtigte Hoffnungen für einen weiteren Aufstieg des Vereins. Karl Pfau als Vereinsführer des Krieger- und Militärvereins sprach der Abteilung den aufrichtigsten Dank aus für ihre Arbeit und die erzielten Erfolge und wünscht, daß insbesondere die vorhandene vorbildliche Kameradschaft auch fernerhin anhalten möge. Die miterlebten fröhlichen Stunden wie das Reh- und Hasenessen usw. wären eine Notwendigkeit, um sich auch hier näher zu kommen. Begrüßt wurde der Beschluß des alten Schützenverein, zu seinem Familienabend auch die K.K.-Schützenabteilung einzuladen. Der etwas später eingetroffene Schriftführer fand mit seiner Protokollführung ebenfalls den vollen Beifall der Versammlung. Kriegervereinsführer K. Pfau überreichte alsdann an Kam. A. Waidelich die kleine bronzene Medaille mit Urkunde, ebenso an Kam. K. Eberhard und die silberne Ehrennadel des Kyffhäuserbundes an Schütze Wilh. Baufert. Von der Aussprache über schießtechnische Fragen seien erwähnt, daß beim nächsten Frühjahrsschießen einer berechtigten Einwendung entsprochen werden soll, indem die Höchstserienzahl für das Preisschießen festgelegt wird um gleiche Bedingungen für alle Schützen zu schaffen. Die vielen schwebenden Fragen wurden zur Erledigung vertrauensvoll dem Ausschuß übertragen. Die ausgebildeten Schützen werden über ihre Vorarbeit nun erfreut und gerne den Neulingen behilflich ein. e

**Gemeindeabend des evang. Kirchenchors.** Mit dem gemischten Chor „Heil'ge Nacht" wurde diese Familienfeier eingeleitet. Nach einem darauffolgenden Instrumentalmusikvortrag sprach der Chorleiter, Herr Oberlehrer Wildbrett, nach herzlicher Begrüßung sehr eindringlich über die Aufgaben eines Kirchenchors unter den neuen Verhältnissen von Kirche und Staat. Obwohl der Saal sehr gut besetzt war, so wäre es doch wünschenswert gewesen, daß diese vortrefflichen Darlegungen einen weit größeren Hörerkreis gefunden hätten. Hoffentlich wird dem Kirchenchor künftig wieder mehr Beachtung zuteil werden. Man war überrascht vom reichhaltigen Programm; wer glaubte, nur Kirchenlieder zu hören, sah sich enttäuscht. Die zum Vortrag gelangten ausgewählten guten Volkslieder fanden allgemeinen Beifall, ebenso die Vortragsweise. Eine angenehme Abwechslung boten die immer wieder eingeschalteten Instrumentalmusikvorträge. Daß der Kirchenchor auch über Talente verfügt, zeigte die Aufführung des Lustspiels: „Käsperle will heiraten", das die Lachmuskeln bei vielen sogar ganz gewaltig in Tätigkeit brachte. Nach dem Chor: „Wie ist der Abend so traulich", beschloß Herr Oberlehrer Wildbrett die Veranstaltung in der Hoffnung, den Worten „Kraft durch Freude" entsprochen zu haben, was in vollem Maße gelungen sein dürfte. Alle Mitwirkende können des Dankes aller Besucher versichert sein.

**Lotterieglück** hatte eine vorübergehend auswärtsweilende hiesige Bürgersfrau, der am Sonntag ihre Familienangehörigen durch Fernsprech mitteilen konnten, daß sie bei der Winterhilfswerk-Lotterie 5000.— M. gewonnen habe.

## Amtliche Mitteilungen der NSDAP.

**Kreisleitung Neuenbürg.** Es werden an die Ortsgruppen und Stützpunkte eine Anzahl Sondernummern des J. B. zum 30. Januar zugesandt und sind diese sofort zu verteilen. Verkaufspreis 20 Rpf. Pro Exemplar sind an den Kreiskassenwart auf das Konto 1218 bei der Oberamtssparkasse je 15 Rpf. abzuliefern. Die restlichen 5 Rpf. verbleiben den Ortsgruppen resp. Stützpunkten. Kreispropagandaleiter Schütze

**Kreisbauernschaft.** Auf die am Samstag den 3. Februar, vorm. ½11 Uhr im „Ochsensaal" in Höfen stattfindende Kreisbauernversammlung wird hingewiesen. Zahlreiches Erscheinen wird dringend erwartet. Kreisbauernführer: Krauß.

**WHW. Neuenbürg.** Die vom WHW. ausgegebenen Kohlenscheine sind bei den hiesigen Kohlenhändlern entweder am Donnerstag, 1. Februar, oder Donnerstag, 8. Februar, einzulösen. Andere Tage als die festgesetzten kommen für die Einlösung nicht in Frage. Die Leitung des WHW.

**An die NS.-Frauenschaftsleiterinnen des Kreises Neuenbürg.** Die zugegangenen Fragebogen sind ausgefüllt sofort an mich zurück zu senden. Die Kreisfrauenschaftsleiterin

**An die Gruppenführerinnen des Mädelringes Neuenbürg.** Die den Gruppenführerinnen zugegangenen Fragebogen sind sofort an die Schar- und Schaftführerinnen weiter zu leiten. Die Vordrucke sind mir ausgefüllt sofort wieder zu übermitteln. Die Ringführerin.

**BDM., Ortsgruppe Neuenbürg.** Heute abend Turnen. Teilnahme ist Pflicht. Bei Nichterscheinen Entschuldigung. Ortsgruppenführung

**OG. Wildbad.** Heute Dienstag abend 8 Uhr findet in der evang. Stadtkirche in Wildbad ein Dankgottesdienst zum Jahrestag der deutschen Revolution statt. Die Parteigenossen werden hierauf hingewiesen. Der Ortsgruppenleiter.

**WHW. Wildbad.** Die zum Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution zur Ausgabe kommenden Gutscheine für Lebensmittel und Kohlen werden Dienstag vormittag ab 10 Uhr im Gemeindesaal ausgegeben.

**NS.-Frauenschaft Wildbad.** Zum Kirchgang am 30. l., abends 8 Uhr, trifft sich die Frauenschaft um ¾8 Uhr vor der evang. Kirche. Gleichzeitig mache ich nochmals auf den am 1. Februar stattfindenden Vortrag von Frau User-Held über das Thema: „Was können wir tun, daß es in unserer Umgebung etwas heller wird" aufmerksam. Auch hiezu trifft sich die Frauenschaft um ¾8 Uhr abend am Gemeindesaal.
Die stellvertr. Leiterin: Emmy Hutzenlaub

**OG. Herrenalb.** Die auf Dienstag angesetzte Versammlung mit Dr. Josenhans findet erst um 9 Uhr statt.

**OG. Feldrennach**
Für den Kirchgang am 30. Januar werden sämtliche Pg. sowie all der Partei angeschlossenen Gliederungen zum Kirchgang gebeten. Im Anschluß findet im Lokal der monatliche Sprechabend statt. Für den Stützpunkt Pfinzweiler ergehen vom Leiter des Stützpunktes besondere Anordnungen. Insbesondere sind alle Volksgenossen frdl. eingeladen.

## Brief aus Pforzheim

**Nachklang zum Konzert — Fasching in Sicht — Wir gehen in den Kulturfilm — Kirchenmusikalische Arbeitsbeschaffung — Herbert Norkus tausendfach — Verhinderter Kaffeeklatsch**

Die Wetterwarte ist eine nette Einrichtung. Sie meldet, mehr oder weniger zuverlässig daß es bald regnen oder schneien wird, damit sich ein jeder bei Sonntagsausflügen danach einrichten kann und nach Bedarf mit einem Regen- oder Sonnenschirm versehen. Sie berichten im voraus von Wärme und Kälte, von östlichen oder westlichen Winden, von Hochs und Tiefs und was dergleichen Merkwürdigkeiten in den oberen Regionen geschehen. Aber daß man nach dem Besuch eines Konzerts, noch die seelenbewegenden Töne im Ohr, beim Heraustreten aus der Türe lang und breit hinfällt, weil inzwischen Glatteis eingetreten ist — davon stand nichts in der Wettervorhersage. Solch ein plötzlicher Stimmungsumschwung infolge eines Wetterumschwungs läßt aufs Neue die Mängel alles menschlichen Wissens mit recht fühlbarer Deutlichkeit erkennen. Diese Art von Abschluß eines Abends gehört zu den Schattenseiten des Daseins.

Die Lichtseiten sucht das Trokadero hervorzukehren, das seit einigen Tagen zur Stätte des Faschingslebens geworden ist, wie man es noch vermißt, alldieweil jetzt erst die mutigsten der Vereine die Tage ausgeknobelt haben, an denen sie den Saalbau für sich mit Beschlag belegen dürfen. Als Sieger von sieben Bewerbern gingen fünf hervor, da nur soviel Abende zur Verfügung stehen, unter ihnen die Karnevalsgesellschaft und der Kaufmännische, während die „Blumenbeck" diesmal nicht dabei ist, wie sonst immer, und mit nachdrücklicher Wirkung den Karneval zu feiern wußte. Im Trokadero ist von Anfang an Stimmung, eine Stimmung, die mit der gewöhnlichen Lustigkeit nichts zu tun hat, eine Stimmung, die sozusagen unsichtbar mit am Tisch sitzt und „Prost" sagt. Der Ansager, der es ja wissen muß, verkündet, daß unter seinem Regiment der größte Unsinn zum größten Vergnügen wird — und so geschieht es auch. Man erkennt wieder mal, daß es auf das „Wie" noch mehr ankommt als auf das „Was". Aber auch Abstecher in das Sinnige und Melodiöse fehlen nicht. Die fünfzehn Mitwirkenden lassen es an nichts fehlen, was Einfälle und Unterhaltung betrifft, und sie finden den Anschluß an die zuerst, wie immer, noch unentschiedene Stimmung des lieben Publikums und verstehen es mitzuziehen in die Sphären harmloser Heiterkeit. Desgleichen in anderer Aufmachung, mit einem rheinischen Kellermeister als humoristischem Kellner, geht im „Palast" vor sich, wo lange nicht mehr so herzlich gelacht wurde, wie jetzt.

Ein Sorgenkind der Kinobesitzer war lange der Kulturfilm. Wenn es sich nicht gerade um Erotik handelte, sondern um ernste Dinge, die wirklich den Namen „Kultur" verdienten, dann war die Gemeinde klein. Darin ist anscheinend eine Wandlung eingetreten, wenn man den Besuch zum Maßstab nimmt; weil man nicht erwarten kann, daß die Besucher sich schnell ändern, muß man schon die Veränderung in der Art der Filme als Ursache annehmen. Ein Film, der seine Zuschauer rund um den Erdball führt, scheint diese Werte zu besitzen und es ist zu wünschen, daß die bisher übliche Art der meist in Reiseform zum Ausdruck kommenden Bildberichte fesselnder und in dramatischerem Aufbau durchgehalten wird.

Innerhalb des großen Gebietes der Kirchenmusik arbeitet ein Kreis von deutsch-christlichen Musikern — der unter Leitung von Pastor Kuhlo zusammengefaßte Posaunenchor. Er bereitete seinen Hörern durch ein Konzert in der Stadtkirche einen großen Genuß und gab ihnen das Gefühl, daß hier lebendige und überzeugte Kräfte am Werk sind, die auch durch bedeutende Leistungen hervorragen. Der Geist war Bach. Der tiefere Sinn war eine Werbung für eine Art Arbeitsbeschaffung, die die Kirchengemeinden angeht: im Rahmen ihrer Mittel die Kirchenmusik berufenen und berufsmäßigen Kirchenmusikern zu übertragen, zum wenigsten als Leiter der Chöre und als Organist.

Unser HJ.-Führer war mit drei Jungens nach Potsdam zur Weihe der Bannfahne gefahren. Der mehr als herzliche, ja begeisterte Empfang der Zurückkehrenden bewies, daß in allen diesen jungen Menschen ein Stück vom Herbert Norkus steckt, daß sie alle bereit sind, elementar-ergeben und zugleich ehrfürchtig die Kameraden in der deutschen Zukunft zu sein und zugleich die Kameraden der stillen Helden unserer großen deutschen Vergangenheit.

Eine seit langen Jahren mit allen möglichen Mitteln versuchte Unterbindung der Warenhauskonkurrenz hat nun doch zum Erfolg geführt: wie das Bezirksamt mitteilt, ist die Schließung der Erfrischungsräume bei Knopf und Schocken, Woolworth und Ehape Mitte des nächsten Monats zu erwarten. Die freiwerdenden Angestellten — das nämlich ist immer des Pudels Kern — werden in andere Betriebe überführt. Auf die Auswirkung kann man gespannt sein, wenn die Frau soundso und sowieso keine Gelegenheit mehr zum Kaffeeklatsch für zwanzig Pfennig haben.

## Birkenfeld

**Der Geflügel- und Kaninchenzüchterverein** hielt seine gutbesuchte Jahreshauptversammlung im Saale der „Schönen Aussicht" ab. Vorstand Rummel begrüßte die Erschienenen und gedachte der in diesem Jahre verstorbenen Mitglieder. Anschließend berichtete Schriftwart Willi Bauschlicher über alle wichtigen Vorkommnisse des arbeitsreichen Geschäftsjahres, in welchem eine Generalversammlung, zwei außerordentliche Mitgliederversammlungen, eine Jungtierschau und eine Lokalausstellung abgehalten wurden. Auf der „Nationalen Geflügel-Ausstellung" in Stuttgart konnten folgende Mitglieder Preise erringen: W. Bauschlicher mit Zwerg-Rhodeländer Sg. 1. J.Pr., W. Bauschlicher mit Zwerg-Goldwyandotten Sg. 3. und gt., Chr. Bräuninger mit dunklen Zwerg-Goldwyandotten gt., Chr. Diem mit Rhodeländer Sg. 1. E.-Preis und gt., Rich. Bleiholder mit weißen Zwerg-Wyandotten gt., Fritz Ganzhorn alt mit rebhuhnfarbigen Italienern Sg., Philipp Rummel mit schwarzen Italienern Sg. 1. und Sg. 2., Eugen Oelschläger mit Zwerg-Holländer-Weißhauben Sg. 1., E.Pr. Das sehr verdienstvolle Mitglied Wilhelm Vollmer wurde für 35jährige Züchterarbeit mit Diplom und Geschenk geehrt. Der Kassier Emil Schaßberger gab die Jahresabrechnung bekannt und man konnte mit derselben zufrieden sein. Die Kasse wurde revidiert und in Ordnung befunden, worauf der Vorstand dem Kassier Dank und Entlastung erteilte. Zum Schluß wurden die Vorbereitungen zur 3. Süddeutschen Zwerghuhnschau behandelt. Sie findet am 3. Februar 1935 hier statt. Dem Führer des Sondervereins für Zwerghuhnzüchter, Erich Klein-Vaihingen, wird der Dank für die Ueberlassung dieser Schau zum Ausdruck gebracht. Verschiedene Wünsche und Anträge wurden besprochen und erledigt. W. B.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

**Höfen**, 29. Jan. Am Mittwoch, den 24. Jan., fand der erste Pflichtabend der NS.-Frauenschaft auf der Grundlage der vom Reichsführer Dr. Krummacher erlassenen Verordnung in dem zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Rathaussaal statt. Die Führerin der NS.-Frauenschaft, Frau Held, konnte zu Beginn der Veranstaltung eine stattliche Zahl von Frauen begrüßen, die in erfreulicher Weise im Zunehmen begriffen ist. Diese Pflichtabende werden künftig allmonatlich wiederholt und sollen dem Kreise der Frauen ein Höchstmaß von Anregungen bieten. Das dadurch erworbene Geistesgut soll uns die Waffen schmieden für den Kampf, der dem großen Werke unserer Aufbauarbeit zu dienen hat. Durch die Förderung der Mitarbeit jedes Einzelnen soll auch das Selbstvertrauen geweckt werden. Wie nötig die Mitarbeit der Frau im dritten Reiche ist, darüber hat schon Adolf Hitler im Jahre 1924 in der Festungshaft geschrieben. Wen schon zu alten Zeiten der Frau eine große Verantwortung in der Familie in die Hände gelegt war, so muß sie auch heute wieder mitwirken am Aufbau der Familie und des Staates, um aus der Not herauszukommen.

Du Volk aus der Tiefe, du Volk aus der Nacht,
vergiß nicht das Feuer, bleib auf der Wacht.

Um die gestellten Aufgaben geweckt zu werden, haben sich innerhalb der Frauenschaft Arbeitsgruppen gebildet, welche die einzelnen Gebiete in kurzen Vorträgen dem Verständnis der Frauen nahezubringen haben. Als erste Rednerin sprach Frau Fick lehrreiche Worte über deutsche Kultur. Die Ausführungen bildeten eine dankbare Anregung und wünschen wir auch ferner in diesem Sinne noch vieles hören zu dürfen. Anschließend gab Frl. Foß einen Einblick in den weiblichen Handarbeitsunterricht in der Schule, wobei sie betonte, daß im Gegensatz zu früher der Hauptwert nicht mehr auf große Fertigkeit im Stricken und Häkeln gelegt wird, sondern auf die Entfaltung der Fähigkeiten der Kinder, in dem ihnen Gelegenheit geboten wird, eigene Entwürfe und Ideen zur Ausführung zu bringen. Die mitgebrachten Handarbeiten bewiesen, daß dieses Ziel in erfreulichem Maße erreicht wird. Sie schilderte Beispiele, wie solche Handarbeiten in den einzelnen Jahrgängen der Schule angeregt und zur praktischen Ausführung gebracht werden. Zum Schluß sprach Frau Commerell über Hauswirtschaft und zwar besonders über vereinfachte Haushaltführung. Sie verstand es, den überbürdeten Hausfrauen in markanter Weise auf diesbezügliche Fragen treffliche Aufschlüsse und Ratschläge über zeit- und kraftsparende Methoden zu geben. Der an Anregungen reiche Pflichtabend wurde mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer beschlossen.

**Höfen a. Enz**, 28. Jan. Die SA.-Reserve hielt gestern im reizend geschmückten „Sonnensaal" ihren ersten Kameradschaftsabend ab. Es war ein richtiger Kameradschaftsabend, der durch die Anwesenheit der Frauen erst die richtige Würze bekam. Als Erster ergriff Kamerad Schaich das Wort zu einer launigen Begrüßungsansprache. Nach kurzer Pause sprach Kamerad Ruff über die Erfolge unserer jetzigen Regierung in den letzten 12 Monaten und ermahnte seine Zuhörer, treu zum Führer zu halten, damit es ihm möglich ist, sein Programm restlos durchzuführen. Er widmete dann den Frauen Worte der Anerkennung für die Opfer, die sie ihrerseits in mannigfacher Hinsicht bringen müssen. Seine Worte klangen aus in ein dreifaches „Sieg-Heil!", worauf die Versammelten das Deutschlandlied und das Horst Wessel-Lied anstimmten. Kamerad O. Braun begrüßte als Gäste aus Neuenbürg die Kameraden Sturmführer Schmid und Plag. Kamerad Schmid dankte für die Einladung und führte in kurzen Worten aus, daß wir weiter kämpfen müssen im Glauben und Vertrauen zum Führer und gab im Anschluß daran einige Ernennungen bekannt. Damit war der gemütliche Teil des Abends angebrochen, der hauptsächlich von den Kameraden Schaich, Geisel, Braun und von dem Streichorchester des Turnvereins bestritten wurde. Nach einem Schlußwort von Kamerad Ruff klang der Abend in einem gemütlichen Tänzchen aus.

**Loffenau**, 29. Jan. Der Männergesangverein Liederkranz Loffenau erfreute uns am Sonntag mit einem „Deutschen Liederabend". Ein gut besetzter Saal im Gemeindehaus bezeugte unseren frohen Sängern das rege Interesse für das deutsche Lied. Mit dem Lied „Liederfreiheit" wurde die Veranstaltung eingeleitet, worauf Walter Keim als Prolog vortrug: „Dem neuen Vaterland". Die Vortragsfolge wurde unter der bewährten Stabführung von Langenbach-Gernsbach mit anerkennenswertem Erfolg und großem Beifall ausgeführt. Ebenfalls verdienten Beifall erntete die Solistin Frl. Fanny Wäsch-Gernsbach (Violine) mit dem Kathinkapolka von Joh. Strauß. Als Dank für einen Blumenstrauß und endlosen Beifall entzückte sie ihre Zuhörer wiederum mit einem meisterhaft vorgetragenen Musikstück. Die Klavierbegleitung wurde von Herrn Budell-Gernsbach mit Geschmack durchgeführt. Der erste Vorstand, Herr Bürgermeister Keim, hielt nun an die Beteiligten und Besucher eine Ansprache, worin er allen herzlich für die Beteiligung und Unterstützung dankte. Weiter brachte er zum Ausdruck, daß auch das Lied und der Gesang dem deutschen Vaterland diene und somit auch die Sänger Dienst dem Vaterland erwiesen. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf unseren Reichspräsidenten, Volkskanzler Adolf Hitler und das ganze deutsche Volk fand der Abend unter dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes seinen würdigen Abschluß.

**Loffenau**, 28. Jan. Der Werbeabend der NS.-Frauenschaft und des BDM. am Samstag abend im Gemeindehaus war zu unserer großen Freude ein voller Erfolg. Wir haben seit Jahrzehnten in Loffenau so etwas wirklich Schönes und Wertvolles nicht mitgemacht. Wenn wir davon reden, so tun wir es nicht, um eine einzelne Person oder Gruppe herauszustreichen, sondern weil wir den Abend gerne ansehen möchten und ansehen dürfen als den Beginn und die Grundlage einer neuen Bewegung zur einheitlich zusammengefaßten Richtung auf das, was die Einzelnen und damit das Ganze fördert, was das ganze Gesicht und schließlich die Auffassung der Gemeinde neu formen kann. Wenn die Frauen und Mädchen so weiterarbeiten an sich und der Allgemeinheit, dann wirds recht. Der BDM.-Wimpel ist geweiht, die Fahne flattert, möge ihr viel brave Gefolgschaft werden. Allen, die sich soviel Mühe gaben mit Vorbereitung, Einübung, Darbietung von Tanz, Lied und Spiel, von Rede und Gesang sei hier herzlicher Dank gesagt von einem, der ein Recht hat, für viele freudig Bewegte zu sprechen. J. N. L.

## Württemberg

**Stuttgart.** (Versetzung an den höheren Schulen.) Nach einer Verordnung des Kultministeriums über die Versetzung an den höheren Schulen entscheidet über die endgültige Versetzung und die Versetzung auf Probe der Schulvorstand (Schulleiter) nach Anhörung des Klassenlehrerrats. Bei der Beratung haben sich sämtliche an der Klasse unterrichtenden Lehrer über den Schüler zu äußern. Jede Probeversetzung ist in den Zeugnislisten zu begründen.

**Schönenberg**, OA. Ellwangen. (Ein letzter Gruß.) Von der Reichsarchivzweigstelle Stuttgart wurde dem Bürgermeisteramt Rindelbach eine zerschossene und durch die Zeit stark zerstörte Erkennungsmarke zugeschickt mit folgendem Begleitschreiben: „Vom französischen Gräberdienst ist die Erkennungsmarke des Musketier Theodor Maier der 5. Kompagnie Infanterie-Regiment 124, geb. am 22. September 1895 zu Eigenzell, Gde. Rindelbach-Ellwangen, übersandt worden. Maier ist nunmehr auf dem endgültigen deutschen Militär-Friedhof Vermandovillers, Somme, südöstlich Albert, in das Einzelgrab Nr. 7940 umgebettet worden. Die Personengleichheit wurde an Hand der mitfolgenden Erkennungsmarke festgestellt. Sie wolle den dort wohnenden Angehörigen des Maier ausgehändigt werden."

## Handel und Verkehr

**Vom Häutemarkt.** Die Stimmung an den deutschen Rohhäutemärkten war in der vergangenen Woche weiterhin fest, einige Häutesorten erfreuten sich lebhafter Nachfrage, so leichte Rinderhäute, Ochsen-, Bullen- und Kuhhäute. Schwere Gewichtsklassen waren meist letztpreisig, teilweise konnten aber auch hier leichte Aufschläge erzielt werden. Kalbfelle hatten durchweg schwächere Preise in allen Klassen. Schaffelle setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Allgemein gesehen scheint nunmehr aber doch eine leichte Abschwächung der Tendenz am Häutemarkt sich anzuzeigen.

**Süddeutscher Nadelstammholz-Verkauf 1933.** Der Gesamtumsatz am Nadelstammholzmarkt in den drei süddeutschen Staatsforsten beträgt 1933 insgesamt 2762 Millionen Festmeter gegenüber 1793 Mill. in 1932 und 1630 Mill. in 1931. Selbst das bisher gute Absatzjahr 1927 (2118 Mill. Fm.) wurde übertroffen. Auf Baden entfiel ein Umsatz von 271100 (186200 Fm. i. V.), auf Württemberg 782900 (506500) Fm., auf Bayern 1707600 (1100300 Fm. Auch der Durchschnittspreis für Fi./Ta.-Stammholz 3. Klasse ist von 11,70 RM. i. V. auf 13,65 RM. 1933 gestiegen (1928: 32,88, 1929: 28,71, 1930: 23,16, 1931: 14,70).

**Württ. Portlandzementwerke Lauffen a. N.** Der Aufsichtsrat der Württ. Portlandzementwerke zu Lauffen a. N. hat beschlossen, der Generalversammlung (17. Februar) für 1933 die Verteilung von 12 Proz. Dividende in Vorschlag zu bringen (i. V. 8 Proz. Dividende).

## Letzte Nachrichten

**Mexiko Stadt**, 29. Jan. Ganz Süd- und Mittelmexiko wurde am Sonntag abend von einem Erdbeben erschüttert. Die mexikanische Hafenstadt Acapulco am Stillen Ozean hat schweren Schaden erlitten. Viele Häuser weisen große Sprünge auf. Angaben über Tote und Verletzte liegen noch nicht vor. Man nimmt jedoch an, daß die Verlustlisten recht umfangreich sein werden.

Das Erdbeben löste in der Hauptstadt großen Schrecken aus. Die Bevölkerung flüchtete auf die Straßen. Mehrere Personen wurden im Gedränge verletzt. Materialschaden ist in der Hauptstadt bisher nicht gemeldet worden. Dagegen blieb in Acapulco fast kein Haus unbeschädigt. Die Bevölkerung brachte die Nacht im Freien zu. In Amecamera, das nördlich des Vulkans Popocatepetl liegt, soll abends am Himmel ein Feuerball, möglichlicherweise ein Meteor, beobachtet worden sein.

**Tokio**, 29. Jn. Auf der Insel Dagelet an der Ostküste von Korea wurden 41 erfrorene Eingeborene aufgefunden. Die Insel war durch einen schweren Schneesturm von der Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten worden. Am Sonntag abend gelang es einer Rettungskolonne, die Insel zu erreichen. Es wird befürchtet, daß auf der Insel noch viel mehr Menschen ums Leben gekommen sind.


**Kreisbauernschaft Neuenbürg.**

Am Samstag den 3. Februar 1934, vormittags 10½ Uhr, findet im „Ochsen"-Saal in Höfen eine

**Kreisbauern-Versammlung**

mit folgender Tagesordnung statt:

1) Vortrag von Stabsleiter Glaser-Stuttgart über „Der Bauer im nat.-soz. Staat".
2) Vortrag von Dipl.-Landwirt Pfisterer über den „Reichsnährstand".
3) Ansprache von Kreisleiter Böpple.
4) Rundfunkvortrag.
5) Sonstiges.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagung haben die Ortsbauernführer dafür Sorge zu tragen, daß die Bauern restlos erscheinen.

Igelsloch, den 28. Januar 1934.

Kreisbauernführer: Krauß.

Mein

**Inventur-Verkauf**

vom 27. Januar bis 5. Februar

bietet Ihnen wirklich große Vorteile!

Vor der beginnenden Frühjahrs-Saison müssen die Lager geräumt sein und habe ich meine bekannten Qualitätswaren ganz bedeutend zurückgesetzt!

**Wintermäntel** . . . von **Mk. 25.-** an
**Cravatten** beste Qualitäten, von **Mk. 1.-** an
**Oberhemden** . . von **Mk. 3.50** an
**Socken** in Wolle u. Flor **Mk. 1.-, 1.50, 1.75**
**Pullover** . . . . . von **Mk. 3.-** an
**Hüte** . . . . . **Mk. 3.-, 6.-, 8.-**
**Kleider, Röcke u. Blusen** zu ganz kleinen Preisen.

**Ludwig Stober**

Pforzheim :: Leopoldstraße 3

**Besuchet den Deutschen Turnfest-Tonfilm**

am Sonntag den 4. Febr. in der Turnhalle in Neuenbürg.

Birkenfeld.

**Das Stromgeld**

ist unter Angabe des Zählerstandes zu zahlen:

Buchst. A—K am 1. Febr.
„ L—S „ 2. „
„ T—Z „ 3. „

je von 8—12 Uhr und von 1—7 Uhr.

Förschler.

**Zwei Möglichkeiten:**

**entweder so oder**

eine kleine Anzeige im „Kleinanzeiger" und Geld in Ihre Tasche!

Durch eine Kleinanzeige verkaufen Sie schnell überflüssigen Hausrat, der Ihnen im Wege ist und unnötigen Platz erfordert. Kleine Anzeigen haben im „Kleinanzeiger" immer Erfolg, weil er wöchentlich von vielen hunderttausend Lesern beachtet und aufmerksam gelesen wird.

Machen Sie bei nächster Gelegenheit einen Versuch, Sie können sich dann Ihr Urteil selbst bilden. Schreiben Sie bitte an den „Kleinanzeiger", Stuttgart-N., Friedrichstraße 13.

**Saison-Verkauf**

**Rest- und Einzelpaare** weit unter Ankauf
**Winterhausschuhe** im Preis bedeutend herabgesetzt.
**Karl Schönthaler,** Schuhgeschäft, **Neuenbürg.**

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer sammelt alle Kritiken am Rundfunk. Wer sich über den Rundfunk freut oder ärgert, schreibe dies zur Weiterleitung an

**Kreisgruppe Groß-Stuttgart**
des Reichsverbands Deutscher Rundfunkteilnehmer
Stuttgart, Charlottenplatz 1.

Neuenbürg

Braves, fleißiges

**Mädchen**

für Geschäftshaushalt auf 1. Febr. gesucht.

Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Birkenfeld.

Eine trächtige

**Ziege**

zu verkaufen

W. Augenstein.

**Zwangs-Versteigerung**

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Mittwoch den 31. Januar 1934**, vormittags 10 Uhr, in **Feldrennach**:

2 Sofa.

In **Conweiler** nachm. um 13 Uhr:

1 neuer Schreibtisch.

Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle
Herrenalb.

Wildbad.

**Mütter-Beratung**

findet **Mittwoch, den 31. Januar 1934**, von 2—3 Uhr im **alten Schulhaus** statt.

**Liederkranz-Freundschaft Neuenbürg**

**Morgen Mittwoch abend** (nicht Donnerstag) **Singstunde.**

Der Vorstand.

**Suche Mk. 2000.—**

auf schönes Anwesen auf 1. Hypothek (mehrfach sicher) aufzunehmen. Pünktliche Zinszahlung wird zugesichert.

Schriftl. Angebote unter Nr. 750 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

**Leitz-Ordner**

Leitz-Mappen

empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlg.

Wildbad.

**2—3-Zimmer-Wohnung**

für sofort oder später

**zu vermieten.**

Wilhelm Schill
Baugeschäft.

**Evang. Gottesdienst in Wildbad**

Dienstag den 30. Januar 1934
8 Uhr abends Dankgottesdienst.
Stadtpfarrer Dauber.
Der Kirchenchor singt: Lobe den Herren und das Gloria von Bach.


LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Der Tag der deutschen Wiedergeburt

**Das alte und das neue Deutschland reichen sich die Hand:**
Reichspräsident und Reichskanzler begrüßen sich an dem historischen Tage von Potsdam (21. März 1933)

## Der 30. Januar 1933

Von Hans Wendt

Inmitten eines grellen Lichtkegels, der das Dunkel wie ein Riesenarm zerreißt und aus der glatten modernen Fassade der Reichskanzlei eine weiße Scheibe taghell herausschneidet, ein geöffnetes breites Fenster, auch von innen scheinwerferhell erleuchtet: heraus reckt sich ein Arm, ein Kopf wird sichtbar, grüßt, nickt, winkt, damit die drunten sich stauenden Tausende und Tausende weitermarschieren sollen; immer wieder der emporgereckte Arm mit dem Gruß der Handfläche, eine charakteristische Geste des Kopfes mit der dunklen Haarsträhne... Das ist der Reichskanzler Adolf Hitler in der Nacht des 30. Januar 1933, — der Führer des neuen Deutschland.

Noch nicht zwölf Stunden ist es her, seit Reichspräsident von Hindenburg den Führer der Nationalsozialistischen Partei auf den wichtigsten und verantwortungsvollsten Posten des Reiches berufen hat. Wirklichkeit wird es für die Massen erst in diesen Nachtstunden. Sie machen sichtbar, daß eine Revolution sich vollzieht.

**Ein Rückblick auf den Parteitag des Sieges in Nürnberg**

Die im Vordergrund sichtbare Fahne ist die Blutfahne der NSDAP. vom 9. Nov. 1923.

Ja, dies ist eine Revolution. Es bedeutet nach allem, was Deutschland seit dem ersten August 1914 erlebt hat, eine Umwälzung von geschichtlicher Bedeutung.

Adolf Hitler Reichskanzler — wer vermag sich die Erschütterung ins Gedächtnis zurückzurufen, die diese Vorstellung noch im Sommer des Jahres 1932 auslöste, als sie zum erstenmal in die Greifweite der Möglichkeit rückte! Unabsehbare Gefahren schienen damit verbunden. Glaubte nicht das Ausland, glaubten nicht auch viele Deutsche, der nationalsozialistischen Bewegung jenen Anteil an Macht und Verantwortung vorenthalten zu sollen, den kleinere und weit weniger geschlossene Gruppen immer als selbstverständlich beansprucht hatten? Glaubten sie nicht noch während des Winters, wie so oft vorher, auf einen Zerfall oder Niedergang der Hitler-Partei rechnen zu können? Die Hoffnungen der Linken hatten getrogen, vergeblich war alles Drohen und Hetzen. Die Zwölfmillionen-Macht rechts blieb unverändert, sie wuchs immer weiter, und eines Tages mußte, mußte — wenn nicht ungeheures Verderben über unser Volk gebracht werden sollte — ihr Einsatz erfolgen.

Es ist 10 Uhr abends. Zehn Stunden ist Hitler jetzt Reichskanzler, und was ist geschehen? Nichts von alledem, was die Gegner an die Wand gemalt hatten. Kein Generalstreik kein Aufruhr, keine diplomatische Aktion der Nachbarn. Darin liegt die Größe und Bedeutung dieser Stunde; das deutsche Volk, so furchtbar zerrissen in Uneinigkeit und Mißtrauen, sanktioniert den Entschluß Hindenburgs. Eine große Entscheidung ist Tat geworden. Der Uhrzeiger der deutschen Geschichte kann nicht mehr aufgehalten werden.

Tausende um Tausende ziehen die Wilhelmstraße entlang. Fackeln sprühen, braune Uniformen und Hakenkreuzbanner leuchten auf. Ungeheuer ist die Begeisterung dieser Menschen, müßig der Streit, wem sie mehr gilt: dem Reichspräsidenten, der Stunde um Stunde stehend am Fenster des alten Bismarck-Palais ausharrt, um den Enthusiasmus dieser dankbaren Menschen jedes Alters, jedes Berufes und jedes Stammes zu erleben und sie zu grüßen, ein ergreifendes Bild deutscher Heldengröße, oder dem neuen Reichskanzler, der, umgeben von seinen Freunden und Mitarbeitern, den vollen Triumph dieser Stunde auskostet, den Höhepunkt eines ganzen Lebens! Diese Stunde schafft etwas nicht zu Revidierendes: den Tatbestand der Machtergreifung des Neuen, das jetzt über Deutschland heraufzieht. Wehe seinen Feinden . . .!

Wer dieser Stunde beiwohnt, fühlt ihre Unterströmungen und ihre Verbindung mit Vergangenheit und Zukunft. Er begreift, daß diese Männer, die jetzt den Marsch in ein neues Reich angetreten haben, aus der mühsam errungenen Macht niemals mehr weichen werden. Und hier liegt der äußere Vorgang der Revolution, die sich in Zucht und Ordnung, in braunen und grauen Marschkolonnen, mit wehenden Fahnen und schmetternder Musik, flankiert von den blauen Ketten preußischer Schutzpolizisten, umbrandet von dunklen, Kopf an Kopf in Winterkälte und Nacht ausharrenden, durcheinanderwogenden Menschenmassen vollzieht.

Gäbe es einen Willen des Widerstandes, die Umwälzung noch aufzuhalten, das siegreiche Neue zurückzuwerfen, so müßte in dieser Stunde am 30. Januar (denn am 5. März ist es schon zu spät geworden) als Antwort auf das unmißverständliche Sichfestsetzen in der Macht, auf das allen sichtbare Herumdrehen des Steuerruders mit dem Willen, zu kleidender Kursänderung, der Gegenstoß erfolgen. So müßte am nächsten Tage ein Arm sich aufrecken und Einhalt gebieten.

Aber es gibt in dieser Situation keine Gegenmacht mehr, die mit offenem Nein auf den Plan zu treten wagte. Die große Umwälzung nimmt unaufhaltsam ihren Gang, unaufhaltsam wie der Marschtritt ihrer Kolonnen.

So geht der geschichtliche Tag zu Ende. Gegen Mitternacht strömen noch immer die Kolonnen durch das Regierungsviertel, dessen Mauern seit Stunden überzuckt sind vom Widerschein der Flammen und durchdröhnt von Gesang und Jubelrufen.

Am nächsten Tag zeigt die verfassungsmäßig vorgenommene Ueberleitung zum neuen Regime kaum noch die Nahtstelle; es hat schon andere Kabinettswechsel in Deutschland gegeben, die nicht so reibungslos vorübergegangen sind wie der Sprung von Schleicher zu Hitler. Und am 5. März ist der Sieg eine Selbstverständlichkeit.

Mögen sich viele in den Ruhm und die Ehre teilen — dieser 30. Januar, an dem der neue Kurs begann, bleibt der Tag des nationalsozialistischen Parteiführers, die entscheidende Wende, die sein Leben in zwei Abschnitte teilen wird: Der Angriffskampf um die Auslieferung der Macht, der entscheidende Teil des Ringens um die Eroberung Deutschland ist beendet; die verheißungsvolle praktische Rettungsarbeit, der Aufbau und Neubau beginnt.

(Aus: „Hitler regiert", Verlag E. S. Mittler und Sohn, Berlin. RM. 1.50.)

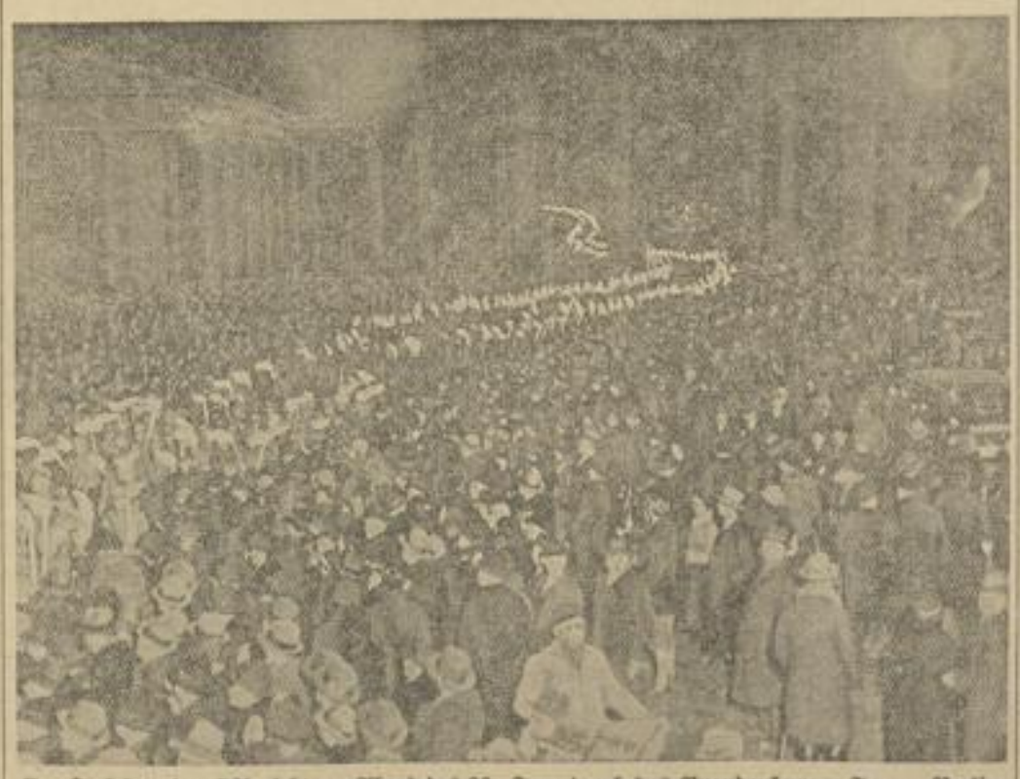
## Ein Jahr nationalsozialistischen Aufbaus

Am 30. Januar jährt sich zum erstenmal der Tag, der in der Geschichte des deutschen Volkes zum entscheidenden Wendepunkt wurde. Ein Jahr zäher und aufbaufreudiger Arbeit liegt hinter uns, und so wird das Jahr 1933 in späteren Zeiten vielleicht weniger als das Jahr der Revolution betrachtet werden, als ein Jahr der völligen Erneuerung politischen, völkischen und sittlichen Denkens, als ein Jahr unerhörter Willens- und Opferbereitschaft eines nunmehr restlos geeinten Volkes nach bösen Jahren der Wirrnis und Zwietracht. Werfen wir einen Blick zurück auf die Ereignisse des letzten Jahres, so zeigt sich mit einer überwältigenden Eindringlichkeit, wie sich aus Zeiten des hoffnungslosesten Staatsnotstandes, des Bürgerkriegs und Brudermords das Reich mit unerhörter Kraft gebildet hat, und wie in zwingender Folgerichtigkeit der Aufbau des neuen Staates von Monat zu Monat zu einem gewaltigeren Gebäude emporwuchs.

JANUAR

Noch ist der „starke Mann", General Schleicher, der damalige Reichskanzler. Nachdem er noch im Dezember 1932 mit Pathos versichert hatte, sein Programm bestehe nur aus dem einen Punkt: Arbeit schaffen — war die Zahl der Arbeitslosen im Januar bereits über die 6-Millionen-Grenze hinausgewachsen. Der „soziale General" war über papierene Programme und Notverordnungen Brüningschen Systems nicht hinausgekommen. Ohne eine ausreichende parlamentarische Mehrheit hinter sich zu haben, gelang es ihm, sich noch kurze Zeit über Wasser zu halten, um am 28. Januar endlich der politischen Notwendigkeit zu weichen und seine Demission einzureichen. Noch am selben Tage wurde Herr v. Papen vom Reichspräsidenten beauftragt, die Möglichkeiten einer neuen Regierungsbildung zu untersuchen.

Es gab in jenen kritischen Tagen nur noch eine Möglichkeit, den Einsichtigen schon seit langem selbstverständlich, den völlig Unentwegten aber seit den imposanten lippischen Wahlen wohl ebenfalls unausweichlich klar: Adolf Hitler, den Führer der großen nationalsozialistischen Volksbewegung, zum Kanzler zu machen. Es ist das große geschichtliche Verdienst des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, daß er dem Gebot der Stunde Rechnung trug und am 30. Januar die Ernennung des Führers zum deutschen Reichskanzler aussprach. Nach den unsagbaren Wirren und Unruhen, die jahrelang das deutsche Volk beunruhigt und zermürbt hatten, ging ein Aufatmen durch die ganze anständig gesinnte Welt, als der Rundfunk die Botschaft verkündete, daß der greise Feldmarschall und der Führer des jungen Deutschlands sich gefunden hatten und ein Kabinett des nationalen Zusammenschlusses zustande gekommen war. Und als in der Nacht des 30. Januar die braunen Kolonnen der SA. durch das Brandenburger Tor zogen, im Schein von hunderttausend Fackeln, als in der Wilhelmstraße die beiden großen Männer sich den begeisterten Massen zeigten, umbraust von den jubelnden Zurufen des dankbaren Volkes, gab es keinen Zweifel mehr, daß in der deutschen Geschichte ein neues Kapitel begonnen hatte, das mit einem Schlag die letzten Etappen einer untergehenden Zeit beseitigte.



**Der Fackelzug der SA. zieht am Abend des 30. Jan. durch das Brandenburger Tor zu Berlin**

FEBRUAR

Die neuen Verhältnisse, die mit elementarer Wucht das ganze bisherige System umgestürzt hatten, verlangten reinen Tisch und grundsätzliche Neuordnung alles politischen und wirtschaftlichen Denkens. So wurde am 1. Februar der arbeitsunfähige Reichstag aufgelöst, und am 6. Februar übertrug der Reichspräsident auf Grund des Artikels 48 die Befugnisse der abgesetzten Preußenregierung dem Reichskommissar von Preußen, Vizekanzler v. Papen, wodurch auch die Auflösung des preußischen Landtags ermöglicht wurde. Gleichzeitig wurden sämtliche kommunalen Vertretungskörperschaften aufgelöst und allgemeine Neuwahlen für den 12. März angesetzt.

Der Wahlkampf wurde am 10. Februar mit einer großen Rede Adolf Hitlers im Berliner Sportpalast eingeleitet, wobei der Führer die Parole der Vernichtung des Marxismus und der Wiederherstellung der Einheit der deutschen Nation ausgab. Die Aenderung des Reichswahlgesetzes, wonach alle im Reichstag nicht vertretenen Parteien in einem Wahlkreis 60 000 Unterschriften erbringen mußten, bewirkte die Ausschaltung der Splitterparteien. Nur acht Wahlvorschläge gegenüber sonst 30 wurden eingereicht.

Mitten in den Wahlkampf hinein platzte am 27. Februar die Nachricht von dem grauenvollen Verbrechen der Inbrandsetzung des Reichstagsgebäudes. Es gab keinen Zweifel, daß diese Schandtat kommunistischer Funktionäre das Signal zum blutigen Aufstand und Bürgerkrieg sein sollte. Nur dem mutigen und entschlossenen Zugriff des kommissarischen Innenministers Hermann Göring ist es zu verdanken, daß diese schlimmste Gefahr vom deutschen Volk abgewendet werden konnte, das sonst rettungslos dem Terror und Wahn des Bolschewismus zum Opfer gefallen wäre. Die Regierung sah sich genötigt, drakonische Verordnungen gegen die rote Gefahr zu erlassen, um die Zersetzung der eben neugewonnenen Einheit durch die marxistische Propaganda wirksam zu verhindern.

MÄRZ

Ein letzter Appell, den der Führer vom deutschen Osten, von Königsberg aus, an das deutsche Volk richtete, beschloß den Wahlkampf, welcher der Regierung am 5. März einen überwältigenden Sieg brachte. 288 Abgeordnete der NSDAP. und

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Der Künder der deutschen Volksseele

Wir entnehmen die folgenden Ausführungen einer größeren Arbeit über Adolf Hitler, die im Januarheft der „Neuen Literatur" (Herausgeber: Willi Vesper) soeben erschienen ist.

Die Geschichte, zumal die deutsche, ist nicht überreich an großen rednerischen Talenten, am allerwenigsten an solchen, deren Rede nicht bloß im Dienste der Politik steht, sondern deren Rede selbst unmittelbar politische Aktion ersten Ranges ist. Jener Typ — nennen wir ihn den ciceronianischen — verschwindet nie ganz, er gedeiht vornehmlich in den Blütezeiten parlamentarischer Palaver.

Auf der andern Seite stehen die demosthenischen Redner. Diese bedienen sich nicht der Rede zu politischen Zwecken, sie sind Redner, leibhaftige Verkörperungen des Logos ihrer Nation. Hier empfinden wir deutlich: der „Demosthenes" ist ein Geschenk der Gnade. Begnadete in diesem Sinne sind der ungarische Graf Apponyi, Mussolini, Adolf Hitler.

Grade wer Hitlers große außenpolitische Reden hörte, spürte: Hier ist alles andere als bloße Eloquenz; hier bekommt die deutsche Seele selbst einen Mund anzuklagen und zu bekennen, der Notschrei eines 60-Millionen-Volkes wird artikulierte Rede, das ist Hitler!

In seiner Nürnberger Rede zur Kulturpolitik nannte Hitler die Großen eines Volkes „die Fleischwerdung der höchsten Werte eines Volkes"; nun, er ward selbst zur Inkarnation deutschen Wesens, die Wahl am 12. November bestätigte es. Wie oft hat er nicht Zeugnis abgelegt von seiner Volksverbundenheit, am ergreifendsten vielleicht am Schlusse der großen Rede vom 12. April 1922.

Nicht zuletzt in seinem Zorn ist der Führer eine echte Offenbarung deutschen Wesens. Wie drastisch schildert er den Juden im Kurort, wie sprang er am 10. November letzten Jahres um mit jener völkerhetzenden Clique, deren Mitglieder „überall und nirgends zu Hause sind", mit jenen Halunken, die selbst nie eine Kugel haben pfeifen hören, aber die Stirn haben, Deutschland als Kriegstreiber zu verleumden! Hitler kann von klassischer Grobheit sein. Wie Hitler die Novemberrepublik an den Pranger stellt, so hat vor ihm nur Martin Luther den Papst und Heinz von Wolfenbüttel („Wider Hans Worst") abgehalftert. Beispiele in Fülle finden sich in der von den Streichungen des Staatsgerichtshofes gesäuberten Neuausgabe der Reden 1922/24.

Erfrischend ein Blick in das Raritätenkabinett, in das Bestiarium Hitlers! Da wimmelt es nur so von Speichelleckern, Spitzbuben, Gipsköpfen, Vipern, Neumonden, Kriechern und Schliefern, Judenbankerten, Lumpenpack, Zuhältern und Spulwürmern! Wahrlich, eine Eloquenz von barbarischer Schönheit, wilde Ausbrüche des Furor Teutonicus! Es ist, als ob die rednerische und schriftstellerische Produktivität mit dem Zorne, der sie treibt, wüchse, wie dies der große Wittenberger von sich behauptete. Dieser Zorn stammt aus einer letzten Verpflichtetheit seinem Volke gegenüber, aus dem Sendungsbewußtsein.

Ein solcher Gesandter sagt rücksichtslos die Wahrheit. Hitlers Reden sind Siege über die Furcht, in jeder Form; soweit aber einer die Furcht besiegt, hat jemand gesagt, ist er ein Mann. Der Führer kennt kein Kompromiß, keine Kapitulation vor den „Verhältnissen". Er legt seine Feuerseele ganz hinein in die Sache, die er vertritt.

---

52 Abgeordnete der schwarz-weiß-roten Koalition zogen in den Reichstag ein. Unter dem Eindruck dieses Sieges, der gerade auch in den süddeutschen Ländern ein vorbehaltloses Treuebekenntnis zum Reiche in sich schloß, war der Vormarsch der nationalsozialistischen Revolution nicht mehr aufzuhalten. So wurde denn die Gleichschaltung der Länder durch Einsetzung kommissarischer Vertreter des Reichs vollzogen, die Mainlinie beseitigt und der schwarz-rote Separatismus des veralteten Systems hinweggefegt.

Nie in der Geschichte der Völker nahm eine Revolution einen so ruhigen Verlauf und wurde mit den staatsfeindlichen Elementen in so großzügiger Weise verfahren, wie in den Märztagen des letzten Jahres. Lediglich als äußeres Symbol ließen die neuen Flaggen des Deutschen Reichs, die überall von den Häusern wehten, die politische Umwälzung erkennen. Am 12. März verkündete der Reichskanzler die vorläufige Neuregelung der Flaggenfragen und bestimmte das Hakenkreuzbanner zum Symbol der deutschen Wiedergeburt, zu dem sich die alte Flagge schwarz-weiß-rot als das Symbol ruhmreicher Vergangenheit gesellte.

Während die korrupte und feige Gesellschaft der marxistischen Volksverführer ins Ausland geflohen war und von dort aus den strahlenden Glanz des neuerstandenen Reiches mit einer Flut schmutziger Verhetzung zu trüben suchte, begann in Deutschland das große Aufräumen mit allem Ueberlebten, Unsauberen und Unwürdigen, was sich in den Jahren des demokratisch-parlamentaristischen Novembersystems angesammelt und breitgemacht hatte. Der Tag des Frühlingsanfangs brachte die Krönung der nationalen Volkserhebung: den Staatsakt der feierlichen Eröffnung des neuen Reichstags in der Potsdamer Garnisonkirche am 21. März. Dieser Tag, an dem der Geist von Potsdam über das Weimarer System triumphierte, an dem Hindenburg und Hitler ihr Bündnis zur Wiederaufrichtung Deutschlands am Sarge Friedrichs des Großen erneuerten und feierlich besiegelten, war für das gesamte Volk ein unvergeßliches Erlebnis. Am 23. März nahm der Reichstag nach einer großen programmatischen Rede des Führers das Ermächtigungsgesetz mit 411 gegen 94 Stimmen an, wodurch der Regierung freie Hand zur Durchführung des Wiederaufbauwerkes gegeben wurde.

**APRIL**

Inzwischen hatte sich die Greuelpropaganda des internationalen Judentums und der übrigen aus Deutschland geflohenen Volksverräter bis zu einem solchen Grade gesteigert, daß die NSDAP. am 1. April zu einer Gegenmaßnahme schreiten mußte. Ein schlagartiger Boykott aller jüdischen Geschäfte, Warenhäuser, Gaststätten, Kinos und sonstiger Unternehmungen brachte einen gewissen Stillstand der Hetze, andererseits aber auch eine fühlbare Schädigung der deutschen Wirtschaft durch die Einheitsfront der jüdischen Internationale.

Ruhig und zielbewußt wurde das Wiederaufbauwerk in Angriff genommen. Durch das Statthaltergesetz vom 7. April wurde die Einheitlichkeit des Deutschen Reiches ein für allemal sichergestellt. Auf Grund dieses Gesetzes übernahm in Preußen Göring den Posten eines Ministerpräsidenten, während General von Epp Statthalter von Bayern und der seitherige Gauleiter Wilhelm Murr Statthalter von Württemberg wurden. Um den Staatsapparat auf eine zuverlässige Grundlage zu stellen, wurde am selben Tag das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums beschlossen, nach dem politisch unzuverlässige und nichtarische Beamte aus dem Staatsdienst ausscheiden mußten.

**MAI**

In der Reihe der großen Gedenktage des neuen Deutschland, deren Einführung und Gestaltung das Verdienst des neu gegründeten Reichspropagandaministeriums unter Leitung von Dr. Goebbels war, wird der 1. Mai, der Tag der nationalen Arbeit, der im ganzen Reiche durch eindrucksvolle Kundgebungen gefeiert wurde, sicher unvergeßlich bleiben. An diesem Tage legte die gesamte deutsche Arbeiterschaft ein eindeutiges Bekenntnis der Verbundenheit aller Stände und Volksgenossen ab. Durch die Besetzung der roten Gewerkschaftshäuser durch die NSBO. und die Gleichschaltung der freien und christlichen Gewerkschaften, wurde der Weg zur Deutschen Arbeitsfront frei, deren erster Kongreß am 10. Mai in Berlin stattfand. Daneben wurde der ständische Aufbau und die Gründung einer alle umfassenden deutschen Volksgemeinschaft begonnen.

**JUNI**

Waren die bisherigen Monate der politischen Neuordnung gewidmet, so stand der Juni im Zeichen des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit. Ein Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit wurde von der Regierung verabschiedet, durch das der Reichsfinanzminister ermächtigt wurde, Arbeitsbeschaffungs-Anweisungen bis zu einer Milliarde auszugeben. Bis zur Mitte des Monats war die Arbeitslosenziffer bereits unter die 5-Millionengrenze gesunken. Im Rahmen dieser Unternehmungen muß im besonderen des großzügigen Planes des Führers gedacht werden, nämlich der Schaffung großer Reichsautostraßen, die Hunderttausenden von Volksgenossen für mehrere Jahre Arbeit und Brot geben wird.

Trotz des eklatanten Sieges der nationalsozialistischen Idee versuchten es die früheren marxistischen Parteien noch einmal, Unruhe in das Volk zu bringen und durch Wahl neuer Vorstände politischen Einfluß zu gewinnen, so daß die Reichsregierung gezwungen war, energisch zuzupacken und die letzten Widersacher der deutschen Einheit zu vernichten. So wurde die SPD. am 22. Juni verboten, und ihr Eigentum vom Staate beschlagnahmt.

**JULI**

Es war nur eine logische Folge, wenn in den nachfolgenden Tagen die letzten Träger des Weimarer Systems die Konsequenzen zogen und die letzten noch bestehenden Parteien sich auflösten. So erfolgte das Ende der Deutschnationalen Front, der Rücktritt des Reichsministers Hugenberg, als dessen Nachfolger im Reichsernährungsministerium der Reichsbauernführer Darré ernannt wurde, die Auflösung der Deutschen Volkspartei, der Staatspartei und der Bayrischen Volkspartei und zuletzt am 5. Juli das Ableben der einst so mächtigen Zentrumspartei. Das Konkordat, das dann am 20. Juli von Vizekanzler von Papen und Kardinalstaatssekretär Pacelli in Rom unterzeichnet wurde, war nur die Bestätigung dafür, daß der Vatikan die politische Betätigung der katholischen Geistlichkeit als überflüssig erachtete.

Durch die Wahlen zur deutschen evangelischen Kirche am 23. Juli, an deren Spitze der Reichsbischof Müller berufen wurde, kam die neue Staatsauffassung machtvoll zum Durchbruch.

Der Totalitätsanspruch der NSDAP. war nunmehr verwirklicht und alle Voraussetzungen für die Durchdringung des politischen und kulturellen Lebens mit nationalsozialistischem Gedankengut waren gegeben.

## Von der Revolution zur Evolution

**AUGUST**

Entsprechend der Parole des Führers konnte nun die deutsche Revolution in das Stadium der Evolution übergehen. Aus allen Gauen konnten die ersten Meldungen von dem großen Erfolg der Arbeitslosenbekämpfung ein eindrucksvolles Zeugnis ablegen, daß sich die Regierung mit ihrem Programm auf dem richtigen Weg befand. So wurde am 5. August die völlige Befreiung Ostpreußens von der Arbeitslosigkeit festgestellt. Die Zahl der Arbeitslosen hatte sich um rund 2 Millionen Menschen verringert.

Immer wieder fand der Gedanke der Volksgemeinschaft, die Ueberwindung von Parteien und Klassen, der Verbundenheit zwischen Stadt und Land, und der Einigkeit der deutschen Stämme sinnfälligen Ausdruck in großen nationalen Kundgebungen. So huldigte am 27. August, dem Jahrestag der Schlacht von Tannenberg, ganz Deutschland dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, als dem großen Führer im Weltkrieg. Am selben Tag konnte der Kanzler den Treueschwur von mehr als 80 000 Saarländern am Niederwalddenkmal entgegennehmen und unter dem Beifall der Massen erklären, daß es nur eine Lösung der Saarfrage gebe: zurück zu Deutschland!

**SEPTEMBER**

Der Monat September stand zunächst unter dem Zeichen des Reichsparteitages der NSDAP., der vom 30. August bis zum 3. September in Nürnberg stattfand. Bei diesem Parteitag des Sieges, in den großen Reden des Führers und seiner Getreuen und den riesigen Aufmärschen fand die geschichtliche Sendung der einzigen Partei, die nunmehr Staat geworden war, machtvollen Ausdruck.

Durch das am 13. September eingeleitete Winterhilfswerk wurde Vorsorge getroffen, daß keiner der Volksgenossen, der noch nicht wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht werden konnte, zu hungern oder frieren brauchte.

**OKTOBER**

Der Tag des deutschen Bauern am 1. Oktober brachte ein einmütiges Bekenntnis zum Nährstand und zur Blutsquelle des deutschen Volkes. Die gewaltige Kundgebung auf dem Bückeberg, bei der mehr als 500 000 Bauern und Städter sich zusammengefunden hatten, wird neben dem 1. Mai als geschichtlicher Wendepunkt über die Jahre hinaus von Bedeutung sein. Als wesentliches Ereignis muß hier des Erbhofgesetzes gedacht werden, das die Bezeichnung Bauer zu einem Ehrentitel erhebt und das der Erhaltung und dem Schutz eines gesunden leistungsfähigen Bauerntums dienen soll.

Gegen Ende des Jahres trat die Außenpolitik mehr und mehr in den Vordergrund. Das bedeutsamste Ereignis war die weltgeschichtliche Entscheidung des 14. Oktober, an dem Deutschland sich von den schmählichen Fesseln seiner ungerechten Behandlung löste und aus dem Völkerbund und aus der Abrüstungskonferenz austrat. Der Führer hatte stets unmißverständliche Beweise seines Friedenswillens gegeben, nun ließ er keinen Zweifel mehr daran, daß Deutschland nur einen Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung eingehen könne. Dabei ereignete sich das bis dahin in der deutschen Parlamentsgeschichte einzig dastehende Wunder, daß der Reichstag einer Regierungserklärung einstimmig zustimmte.

**NOVEMBER**

In Deutschland begann in diesen Tagen die großzügig angelegte Wahlpropaganda für die Abstimmung, die das deutsche Volk zu einem Bekenntnis für die Friedenspolitik Adolf Hitlers aufrief und die am 12. November zu einem wahrhaft überwältigenden Sieg des Kanzlers führte. Mit einer Einmütigkeit, wie sie in der Welt einzig dastehen dürfte, stellte sich das ganze deutsche Volk auf den Boden der neuen Regierung und gab seine Zustimmung für die schwerwiegenden politischen Maßnahmen, die der Führer durch die Unnachgiebigkeit Frankreichs zu treffen gezwungen worden war. Bei verschiedenen Gelegenheiten hatte Adolf Hitler Frankreich angeboten, in direkte Verhandlungen einzutreten. So empfing er auch am 15. November den polnischen Gesandten in Berlin und erzielte eine Uebereinstimmung darüber, daß alle zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen auf dem Wege direkter Verhandlungen gelöst werden sollen. Ebenso fanden zwischen dem Führer und dem französischen Botschafter in Berlin Besprechungen statt.

Von Bedeutung ist, daß in den selben Tagen auch Italien eine umfassende Revision des Versailler Vertrages forderte. In diesem Zusammenhang ist auch der Besuch des italienischen Staatssekretärs Suvich in Berlin zu erwähnen, der wesentlich zur Klärung der schwebenden Fragen beitrug.

**DEZEMBER**

Das großartige Bekenntnis des deutschen Volkes zu dem Führer der NSDAP. fand innerpolitisch seinen Ausdruck in dem am 1. Dezember beschlossenen Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und der Stabschef der SA., Ernst Röhm, wurden zu Reichsministern ernannt. Die am 12. Dezember erfolgte Eröffnung des Reichstages, dessen Sitzung nur wenige Minuten dauerte, bewies, daß es im neuen Reich nunmehr nur noch einen politischen Willen gab.

Unmittelbar vor dem Weihnachtsfest ging der Reichstagbrandprozeß zu Ende, und wenn auch außer der Verurteilung van der Lubbes zum Tode die übrigen kommunistischen Angeklagten Torgler, Dimitroff und Popoff aus formalen Gründen freigesprochen wurden, was von weiten Kreisen des Volkes nicht verstanden werden konnte, so hat doch der oberste deutsche Gerichtshof durch sein Urteil die kommunistische Weltgefahr und die Verantwortung der KPD. für alle geplanten Terrormaßnahmen trotz aller Braunbuchlügen des internationalen Juden- und Gaunertums klar bewiesen.

Das großangelegte Winterhilfswerk, das unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte unter großen freiwilligen Opfern aller daran Beteiligten durchgeführt wurde, konnte den bedürftigen deutschen Volksgenossen umfassende Hilfe und wirkliche Weihnachtsfreude bereiten. Die Arbeitslosenziffer, die sich sonst im Winter stets zu steigern pflegte, sank am Jahresschluß bis auf nahezu 3½ Millionen.

**JANUAR**

Eine Reihe von Gesetzen, die mit dem neuen Jahr in Kraft traten, werden den Aufbau des nationalsozialistischen Staates vervollständigen. An erster Stelle steht hier das am 4. Oktober verkündete Schriftleitergesetz, das die Arbeit der Presse auf eine solide und saubere Grundlage stellt und das den Schriftleiter zu einem voll verantwortlichen Sachwalter des Staates macht. Zur Schaffung eines gesunden Volkstums wird das ebenfalls am 1. Januar in Kraft getretene Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses beitragen. Darüber hinaus ist in den letzten Monaten durch die große bevölkerungspolitische Aufklärungsaktion des Propagandaministeriums wertvolle Aufklärungsarbeit über die Reinerhaltung der Rasse und die Schaffung und Erhaltung eines gesunden, lebensfähigen Volkstums gewährleistet worden. Derselben Aufgabe wird das große Feierabendwerk „Kraft durch Freude" dienen. Das Gesetz zur Ausrottung der Gewohnheitsverbrecher und die neue Zivilprozeßordnung stellen die ersten Ansätze zur Schaffung einer neuen deutschen Rechtsprechung dar, deren Grundsätze auf dem Leipziger Juristentag vom Führer und vom Reichsjustizkommissar Dr. Frank festgelegt worden sind.

Große programmatische Reden des Führers und seiner Minister am 14. Januar gaben nochmals Rückblick und Vorschau des historischen Geschehens.

Eine Fülle großer und umwälzender Ereignisse hat das verflossene Jahr gebracht. Ungeheures ist geleistet worden! Der Marxismus ist entscheidend geschlagen und aus der Zerrissenheit von Klassen und Parteien ist wieder ein deutsches Volk erstanden. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit ist gebannt und die Hoffnung auf bessere Zeiten wiedergekehrt. Nach dem Sieg im Innern gilt es, dem deutschen Volk im kommenden Jahr die äußere Freiheit und Gleichberechtigung zu erringen. Dem Jahr der nationalen Revolution muß das Jahr der deutschen Freiheit folgen!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw